

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

<b>Bezugspreis mit Postversendung:</b> Für ein Jahr . . . . . RM. 7.20 Für ein halbes Jahr . . . . . „ 3.70 Für ein Vierteljahr . . . . . „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. <b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit 6 Rp. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholungen Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 9 Uhr vormittags.</b>	<b>Preise bei Abholung:</b> Für ein Jahr . . . . . RM. 6.80 Für ein halbes Jahr . . . . . „ 3.50 Für ein Vierteljahr . . . . . „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
---	--	---

Folge 4 **Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 23. Jänner 1942** 57. Jahrgang

## Verwandlung der Gesichter

Von Kriegsberichterstatter Walter Brandeder (P.R.)

Aus dem Graben sieht uns ein Gesicht an, stoppelbärtig, hager, mit großen, tiefliegenden Augen. „s ist besser, ihr kommt rein! Da knallt öfter!“ Wir springen in den Graben, denn der Gefreite hat recht. Die aufgerissene Rinde der Bäume zeigt zur Genüge, daß hier des öfteren ein Geschloß durch den Waldbrand flüht. Die Stellung der Bäume liegt etwa 80 Meter entfernt, am jenseitigen Flußufer. Der Gefreite hat sich wieder umgedreht, sieht durch die Bäume, über den vereisten Fluß. Über dem Maschinengewehr liegt eine Zeltbahn. Schneeflocken fallen langsam zur Erde, in den Ästen der Bäume knackt und knistert es, als würde ihnen die Schneelast schon zu schwer, die sie zu tragen haben.

Wir sind stehen geblieben, sehen das Profil des Gefreiten, der uns anspricht. Tiefe Falten ziehen sich zu seinen Mundwinkeln. Die Augen hat er zusammengekniffen. Tiefe Ruhe, dahinter aber doch stärkste Anspannung, spricht aus den Zügen des Mannes. In den wenigen Minuten, in denen er unbeweglich vor uns steht, wird sein Gesicht zum Symbol der vielen Soldaten, die, wie er, in den Gräben der langen Front vom Nordkap bis zum Schwarzen Meer im Abwehrkampf stehen, gegen den Gegner, den sie in den Kämpfen des Sommers schwer angeschlagen haben.

Ein Wort Goethes wird mit diesem Gesicht lebendig, ein Wort, in dem er sagt, daß in den Gesichtern der Menschen alles offenbart sei, was sich über ihr Wesen und ihre Geschichte sagen lasse.

Ein halbes Jahr steht dieser Soldat jetzt im ununterbrochenen Einsatz. Keinen Tag ist er zur Ruhe gekommen. War es nicht der Kampf, der seine letzte Kraft verlangte, so war es der Marsch, der ihn tagtäglich vorwärtstriebe. Auch jetzt, da der Vormarsch zum Stehen gekommen ist, findet er keine Ruhe. Fast täglich greifen die Sowjets an, treiben rücksichtslos ihre Soldaten in das Feuer der deutschen Abwehrwaffen. Und sie sind erst befriedigt, wenn wieder ein Angriff zusammengebrochen ist und die dunklen Punkte auf dem Schnee davon kündigen, daß jeder Angriff vergeblich sein muß, so lange noch ein deutscher Soldat an diesem Ufer liegt. Der Schnee wird die schwarzen Punkte wieder zudecken, wird die weißen Hügel mehren, die nun schon in ganz ansehnlicher Anzahl vor dieser Stellung liegen.

Die Spuren der schweren Kämpfe, der unermesslichen Entbehrungen, die der deutsche Soldat in diesem Kampf im Osten zu tragen hat, stehen in den Gesichtern der Männer. Tag und Nacht stehen sie auf Posten. Bei Tag wird geschauert, werden die Stellungen weiter ausgebaut. In der Nacht, kaum daß sie wenige Stunden geruht haben, holt sie der Alarmruf des Postens, das Beladen des Maschinengewehres aus ihrem Unterstand. Dann wird die Nacht wieder zerrissen von den Blitzen des Mündungsfeuers... bis sich das Schweigen wieder über die Stellung senkt und nur mehr die müden, brennenden Augen der Posten das Treiben des Schnees und das Ziehen der Nebel durchdringen.

Diese Stunden sind es, die ihre Geschichte in die Gesichter der Männer geschrieben haben. Würden wir den heute noch erkennen, der einmal neben uns auf dem Kasernenhof stand, als wir Soldaten wurden? Der Krieg, der Kampf, die Härten und Entbehrungen, das erschütternde seelische Erleben — alle haben sie ihre Spuren zurückgelassen. Sie haben die Gesichter geformt, wie sie an den Seelen und Herzen rühren. Dem, der nicht selber Soldat ist, scheint es, als hätte sich eine Maske über die Gesichter gelegt, und er nennt es dann, da er es nicht anders weiß, das Wesen des Soldaten. Aber man tut unrecht, will man mit dieser einfachen Formulierung alles gesagt haben. Es ist nicht eine Maske, die über den Gesichtern der Frontsoldaten liegt, sondern es ist im Gegenteil das Hervortreten aus einer Maske der lächelnden Freundlichkeit, der dienstbefähigten Höflichkeit, der absoluten Souveränität über alles und jedes. Der Krieg hat diese zivile Maske zerstört! Alle tragen nun die gleichen Härten, jeder hat um sich und mit sich zu ringen.

Man hat damals schon geglaubt, daß die Stunde der Verwandlung gekommen wäre, als

## Feodosia von deutschen und rumänischen Truppen wieder genommen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt uns dem Führer-Hauptquartier bekannt:

19. Jänner:

Deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Manstein haben im Zusammenwirken mit den Luftwaffenverbänden des Generals der Flieger Ritter von Greim nach mehrtägigen harten Kämpfen die an der Südlüste der Krim gelandeten sowjetischen Kräfte zurückgeworfen und die Stadt Feodosia in entschlossenem Angriff wieder in Besitz genommen. Bisher wurden mehr als 4600 Gefangene eingebracht sowie 73 Panzerkampfwagen, 77 Geschütze und zahlreiches anderes Kriegsgerät erbeutet. An der gesamten Donez-Front griff der Feind mit starken Kräften an. Die Kämpfe sind noch im Gange. Im mittleren und nördlichen Abschnitt hatte der Feind bei der Fortsetzung seiner Angriffe erneut schwere Verluste. Bei einem am 17. und 18. ds. durchgeführten Gegenangriff deutscher Infanterie- und Panzerverbände wurden insgesamt 35 Geschütze, 23 Granatwerfer, 45 Maschinengewehre sowie zahlreiches sonstiges Material erbeutet. Der Feind verlor hierbei 430 Tote und 140 Gefangene. Die Luftwaffe beschädigte im Seegebiet von Murman ein großes Handelsschiff durch Bombenwurf.

Kampfflugzeuge bombardierten Hafenanlagen an der englischen Südküste und erzielten Bombenvolltreffer in einem Munitionslager auf den Shetlands.

In Nordafrika wurde bei erfolgreichen Spähtruppunternehmungen der deutsch-italienischen Truppen in der Cyrenaika eine Anzahl von Gefangenen eingebracht. Deutsche Kampfflugzeuge griffen Hafenanlagen und Flugplätze an der Küste der Cyrenaika an. In der Großen Syrte wurden bei einem Luftangriff auf einen britischen Geleitzug mehrere große Handelsschiffe durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Bei der Wiedereroberung von Feodosia hat sich der Ritterkreuzträger Oberst Müller erneut durch hervorragende persönliche Tapferkeit, Entschlußkraft und umsichtige Führung seines Regiments ausgezeichnet.

20. Jänner:

### Sowjetkräfte auf der Krim weiter nach Osten zurückgeworfen

Auf der Krim wurden die im Raum nordostwärts Feodosia kämpfenden feindlichen Kräfte weiter nach Osten zurückgeworfen. An der Donez-Front sowie im mittleren und nördlichen Frontabschnitt dauern die Abwehrkämpfe an. Bei erfolgreichen Stoßtruppunternehmungen fügten sowjetische Truppen dem Gegner blutige Verluste zu. Die Luftwaffe unterstützte an der gesamten Ostfront, zum Teil unter schwierigsten Einsatzbedin-

wir in Polen und Frankreich marschierten und alle das gleiche Kleid und auch den Kampf trugen. Ist jener Kampf in Polen und im Westen mit dem im Osten überhaupt zu vergleichen? Gewiß, er war hart und opferreich. Aber haben wir das gefunden, was wir vom Krieg unserer Väter wußten? Lernen wir den stündlichen Einsatz, den ununterbrochenen Kampf kennen? Was wir damals als die Stunde der Verwandlung glaubten, hat sich als Irrtum erwiesen! Heute erst ist diese Verwandlung gekommen!

Wie im Weltkrieg das Gesicht des Frontsoldaten wuchs, der in den Gräben der Westfront von Stahl gehämmert wurde, so wächst nun im Osten das Gesicht des deutschen Frontsoldaten dieses zweiten Weltkrieges. Die Gesichter von 1917 und 1941 oder 1942 beginnen einander zu gleichen. In jedem hat das Schicksal seinen ehernen Griffel angelegt, hat sie gehämmert und gefeilt: die einen in Flanderns Materialschlachten, die andern, fast drei Jahrzehnte später, in dem von Material, Raum und einem unermesslichen Gegner bestimmten Ringen im Osten.

gungen die Kämpfe auf der Erde. Die Murman-Bahn wurde an mehreren Stellen durch Bombenwurf unterbrochen, ein Betriebsstoffzug wurde in Brand geworfen.

In Nordafrika beiderseitige Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich in der Cyrenaika gegen Hafenanlagen und gegen die Küstenstraße. Im Raum südlich Ugedabia wurden britische Kraftfahrzeugensammlungen und Zeltlager mit Bomben belegt. Im Seegebiet von Tobruk beschädigten deutsche Kampfflugzeuge ein größeres Handelsschiff durch mehrere Bombentreffer. Die Bombardierung von La Valetta und britischen Flugplätzen auf der Insel Malta durch deutsche Kampfflugzeuge wurde mit starker Wirkung fortgesetzt.

21. Jänner:

### Erfolgreicher deutscher Gegenangriff am oberen Donez

An der Donezfront kam es auch gestern zu erbitterten Kämpfen. Feindliche Kräfte, die am Oberlauf des Flusses in die deutschen Linien eingebrochen waren, wurden im Gegenangriff zurückgeworfen. Dabei verloren die Sowjets 1100 Tote und einige hundert Gefangene sowie 19 Geschütze und 30 Maschinengewehre. Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt setzte der Feind seine Angriffe fort. Bei den Abwehrkämpfen und bei erfolgreichen Gegenangriffen erlitt der Feind erneut schwere Verluste an Menschen und Material. Die Beute in der Schlacht um Feodosia hat sich nunmehr auf 10.605 Gefangene, 85 Panzer und 177 Geschütze erhöht. Die Luftwaffe beschädigte in der Straße von Kerch ein größeres feindliches Handelsschiff durch Bombenwurf und griff an der gesamten Ostfront erfolgreich in den Abwehrkampf ein. Ein Unterseeboot versenkte im Eismeer aus einem stark gefährdeten feindlichen Geleitzug heraus einen Zerstörer und einen Dampfer. Ein weiterer Zerstörer und zwei Dampfer wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Bei bewaffneter Aufklärung über dem Seegebiet um England erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer in Hafenanlagen und einem großen Industriewerk an der englischen Ostküste sowie in einer Funkstation in Südostengland.

In Nordafrika schwache beiderseitige Artillerietätigkeit. Bewegungen britischer Truppen auf der Küstenstraße und Schiffsziele vor der nordafrikanischen Küste wurden mit guter Wirkung bombardiert. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen La Valetta und britische Flugplätze auf der Insel Malta.

In der letzten Nacht warf der Feind mit schwachen Kräften Bomben im nordwestdeutschen Küstengebiet. Es entstand einiger Häuser Schaden. Vier der angreifenden britischen Bomber wurden abgeschossen. — Hierbei errang Oberleutnant Becker seinen 9., 10. und 11. Nachtjagdsieg.

Einem aber nur kann all das gelten, was über die Wandlung der Gesichter gesagt wurde: dem deutschen Infanteristen!

Und sind wir ihm nicht schon begegnet, diesem Infanteristen hinter dem Maschinengewehr im Graben? War es damals, als unsere Kolonnen an ihm vorüberzogen, die dicke Fahne des Staubes hinter sich — sah damals nicht ein Gesicht zu uns auf, mit roten, febrigen Augen, auf uns hinter dem Steuer, und tropfte damals nicht der Schweiß auf den Lauf des Maschinengewehres, das er vor sich trug? Oder war es damals, als wir im Schlamm stedenblieben und an uns vorüber die grauen Kolonnen zogen, Zeltbahnen über dem Kopf, vom Schlamm bis an den Stahlhelm bespritzt, während die Regentropfen erdwärts rannen? Graue Gestalten, Kameraden aus Staub und Schlamm, wir trafen sie wieder im Eis und im Schnee dieses Winters, in den Gräben der vordersten Linie.

Keiner, der sie gesehen hat, wird sie je vergessen: die Gesichter der unbekanntem deutschen Infanteristen in der Stunde der Verwandlung. (MSR.)

## Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan

In Berlin wurde am 18. ds. eine Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan unterzeichnet, welche die Richtlinien der gemeinsamen Operationen gegen die gemeinsamen Gegner festlegt hat.

Für Deutschland unterzeichnete der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, für Italien ein Bevollmächtigter des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht, für Japan ein Bevollmächtigter des Chefs des Generalstabes des japanischen Heeres und ein Bevollmächtigter des Chefs des Admiralstabes der japanischen Marine.

### Ausprache der Kriegsmarine-Oberbefehlshaber Deutschlands und Italiens

Am 14. und 15. d. fand in Garmisch eine Zusammenkunft zwischen dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine Großadmiral Raeder und Seiner Czellezern dem Flottenadmiral Riccardi, dem Unterstaatssekretär und Admiralstabchef der königlich italienischen Kriegsmarine, statt. Im Laufe der in kameradschaftlichem Geist geführten Besprechungen zwischen den beiden Oberbefehlshabern wurde die vollständige Übereinstimmung in der weiteren operativen Zusammenarbeit der beiden Kriegsmarinen zur Erringung des Endsieges über den gemeinsamen Feind festgestellt.

## Generalfeldmarschall von Reichenau gestorben

Generalfeldmarschall von Reichenau, der infolge eines Schlaganfalles schwer erkrankt war, ist während seiner Überführung in die Heimat gestorben.

Der Führer hat für den so hochverdienten Feldmarschall ein Staatsbegräbnis angeordnet. Mit seiner Vertretung als Führer der deutschen Nation hat der Führer den Reichsmarschall Hermann Göring und in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres den Generalfeldmarschall von Rundstedt beauftragt.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat anlässlich des Todes des Generalfeldmarschalls von Reichenau einen Tagesbefehl an das Heer erlassen.

## Südamerika unter Druck der Vereinigten Staaten

Als die gegenwärtig in Rio tagende Konferenz der Völker Nord- und Südamerikas eröffnet wurde, erklärte der Sprecher Roosevelt, es handle sich darum, die Freiheit der Völker gegenüber der Gewalt zu schützen, und in diesem Kampf könne es keine Neutralität geben. Dieser Hinweis auf die angebliche Unmöglichkeit der Neutralität ließ das Maximalziel der USA-Diplomatie unschwer erkennen. Die Gesamtheit aller amerikanischen Staaten sollte in den Krieg gegen den Dreimächteblock und seine Verbündeten getrieben werden.

Nach dem bisherigen Verlauf der Konferenz ist es offenkundig, daß die USA ihr weitgestecktes Ziel der Kriegsausweitung unmittelbar nicht zu erreichen vermögen, und statt dessen das Ziel betreiben, wenigstens einen einheitlichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen sämtlicher amerikanischen Mächte zu dem Block der Ordnungsmächte zu erreichen. Auch dieses Bestreben ist auf starken Widerstand, vor allen Dingen bei den südamerikanischen Mächten, gestoßen. Es ist offenkundig, daß diese Mächte von sich aus keine Veranlassung sehen, ihre diplomatischen Beziehungen zu Europa und Japan abzubrechen und damit ihre politische und wirtschaftliche Zukunft nach dem Krieg aufs Spiel zu setzen.

Je mehr sich herausstellte, daß das natürliche nationale Eigeninteresse dieser Länder im Widerspruch zum Verlangen der USA steht, um so

# AUS DEM ZEITGESCHEHEN

mehr hat Sumner Welles begonnen, die Stimme der Vernunft über den Weg der Erpressung zum Schweigen zu bringen. Sumner Welles hat in den Zwischenbesprechungen zum Ausdruck gebracht, die USA. würden militärisch und wirtschaftlich Repressalien gegen alle amerikanischen Mächte ergreifen, die ihre diplomatischen Beziehungen mit dem Lager des Dreimächtepaktes fortsetzen würden.

Es ist Sache der amerikanischen Regierungen, an diesem Scheideweg einen Entschluß zu fassen. Wohin das nationale Interesse ihrer Völker weist, ist auch für die dortigen Regierungen außer Zweifel, nämlich das Herausbleiben aus jeder Kriegsverwicklung.

Der Handstreich, den gerade während der Rio-Konferenz Großbritannien gegen das den südamerikanischen Ländern blutsverwandte Spanien in Fernando Poo geführt hat, zeigt die ganze Brutalität und Rücksichtslosigkeit der angelsächsischen Politik gegenüber neutralen Mächten. Südamerika hat hier ein Schulbeispiel vor sich, wessen es sich zu gewärtigen hat. Respektieren England und die USA. schon nicht die spanische Neutralität, wieviel weniger wird Herr Roosevelt die Interessen solcher Länder respektieren, die sich von ihm verleiten lassen, gegen die Kräfte der Neuen Welt zu optieren.

## Britischer Überfall auf Fernando Poo

### Deutsche und italienische Schiffe im Hafen von Santa Isabel angegriffen

Englische Seestreitkräfte überfielen am 14. ds. den spanischen Hafen Santa Isabel auf Fernando Poo und griffen im Hafen liegende deutsche und italienische Handelsschiffe an.

Die Insel Fernando Poo, die zusammen mit einigen kleineren Inseln und dem gegenüberliegenden Festland die Kolonie Spanisch-Guinea bildet, liegt an der westafrikanischen Küste in unmittelbarer Nähe der deutschen Kolonie Kamerun. Die Hafenstadt Santa Isabel ist Sitz der spanischen Kolonialbehörden mit etwa 8600 Einwohnern.

### Energischer spanischer Protest

Die spanische Regierung hat, wie halbamtlich verlautet, am Samstag der englischen Regierung durch den spanischen Botschafter in London eine energisch abgefaßte Protestnote wegen des Überfalls auf den spanischen Hafen Santa Isabel überreichen lassen. Eine gleichlautende Note wurde dem englischen Botschafter in Madrid Samuel Hoare ausgedrückt.

## Die Helden vom Halfaya-Paß

Mit beispielloser Härte haben deutsche und italienische Truppen die Bergstellungen von Halfaya bis zur letzten Patrone und bis zum letzten Wassertropfen zäh verteidigt und dabei wahrhaftes Heldentum bewiesen. Das ununterbrochene Feuer schwerer britischer Artillerie, der heftige Beschuß britischer Schiffsgeschütze und zahlreiche feindliche Bombenangriffe hatten die in treuer Waffentamendhaft ausdauernden Absentruppen nicht erschüttern können. Mit ungebrochener Abwehrkraft schlugen sie immer wieder die mit großer Übermacht vordringenden britischen Verbände zurück. Tage- und nächtelang tobte ein harter Kampf um die Bergstellungen und felsigen Unterschlüpfen. Selbst als die Vorräte an Munition, Wasser und Proviant knapp wurden, trotzten die deutschen und italienischen Soldaten noch unerbittlich den britischen Vorstößen.

Erst nach mehreren Tagen härtester Gegenwehr, als Durst und Hunger immer quälender wurden und die Hoffnung auf Munitionsnachschub infolge des schlechten Wetters aussichtslos blieb, mußten die bewährten Kriegerkämpfer den Widerstand aufgeben, nachdem sie alle ihre Waffen und alles Kriegsgerät zerstört hatten. Den Briten fiel auf diese Weise nur ein wüstes Terrain ohne brauchbares Kriegsmaterial in die Hände.

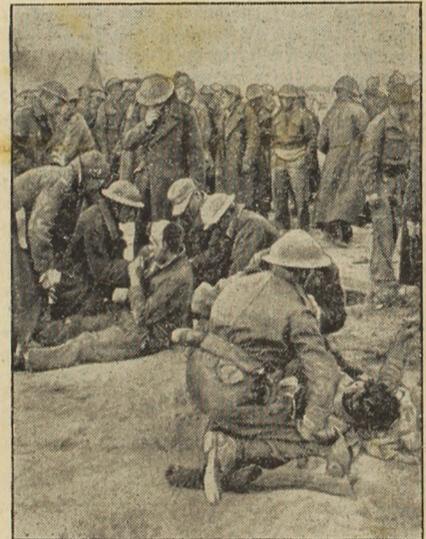


Der Führer überreichte in seinem Hauptquartier Generalleutnant v. Sendlich-Kurzbaß, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberst Scheidies, Kommandeur eines Infanterie-Regimentes, und Oberleutnant Buchterkirch, Kompagniechef in einem Panzerregiment, das ihnen verliehene Ehrenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (Bresse-Hoffmann, Jander-M.R.)



Graf Ragened gefallen. Einer unserer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger, Träger des Ehrenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Oberleutnant Graf Ragened, hat in Erfüllung seines soldatischen Lebens den Heldentod gefunden. (Bresse-Hoffmann, Jander-M.R.)

Generalfeldmarschall von Brauchitsch operiert. Die Operation ist trotz der vor zwei Monaten aufgetretenen schweren Herzerkrankung befriedigend verlaufen. Der Feldmarschall befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird nach Heilung noch eine längere Kur in Anspruch nehmen müssen. Der Führer übermittelte dem Feldmarschall seine besten Wünsche für baldige Genesung.



Gefangene Inder und Inselbriten, die bei den Kämpfen in Nordafrika gefangen genommen und auf einem Sammelplatz hinter der Front zusammengebracht wurden. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Zwilling, Sch., 3.)

Neuer Stabschef des italienischen Heeres. Armeegeneral Vittorio Ambrosio übernimmt das Amt des Stabschefs des italienischen Heeres, während sein Vorgänger, Armeegeneral Mario Ratta, das Kommando der 2. Armee übernimmt.



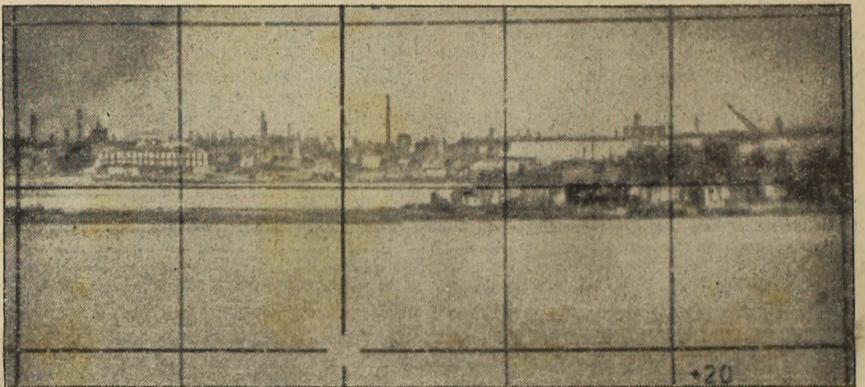
Infanterie auf beschwerlichem Marsch durch die nordafrikanische Wüste. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Woosmüller, 933, 3.)



Auch der Stufa trägt ein warmes „Winterkleid“. Um sie vor der starken Kälte zu schützen, werden die Maschinen mit Stoffhüllen verkleidet, die ihnen ein phantastisches Aussehen verleihen, ihren Zweck bis zum Einfluß aber bestens erfüllen. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Riermann, 111, 3.)



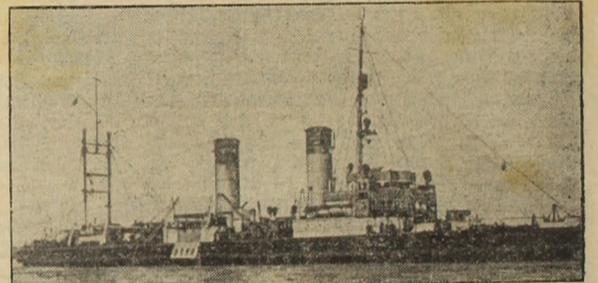
Alarm! Alarm! Die Bedienungsmannschaft einer leichten Feldhaubitzenbatterie eilt an ihre Geschütze, um einen sowjetischen Durchbruchversuch abzuwehren. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Lütjke, 55, 3.)



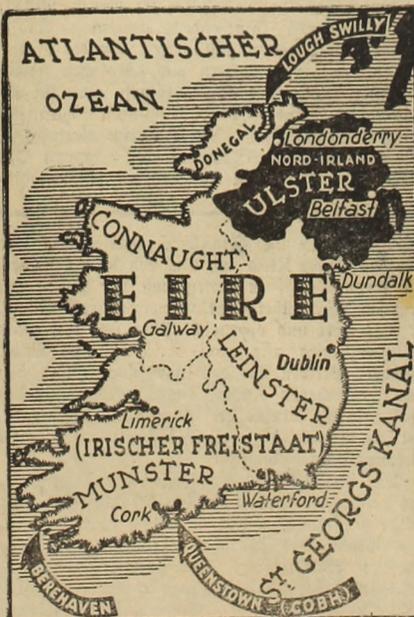
Blick durch das Scherenfernrohr nach Leningrad. So sehen es unsere Beobachter. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Eller, 55, 3.)

Eisbrecher der Stalin-Klasse schwer beschädigt. Dem DNR-Bericht zufolge wurde kürzlich im Weißen Meer ein Eisbrecher der „Stalin“-Klasse durch mehrere Bombenvolltreffer schwer beschädigt. — Der Eisbrecher „Stalin“, nach dem diese Klasse benannt ist. (Scherl, Jander-M.R.)

Die irischen Vertragshäfen. Nach Meldung neutraler Korrespondenten soll Churchill die Wäler aufgefördert haben, die Häfen Lough Swilly, Berehaven und Cobh (Queenstown) wieder an England abzutreten. Bekanntlich hat Eire die Hoheit über diese Häfen erst im Jahre 1938 erhalten, nachdem bereits im Jahr vorher die neue irische Verfassung in Kraft trat und mit ihr der Name „Irischer Freistaat“ durch „Eire“ ersetzt wurde. (Kartendienst Jander, M.)



ds. 1000 Mann mit dem Dampfer „Quanja“ Lissabon. Mit demselben Dampfer reisten auch zwei Gruppen von je 20 portugiesischen Offizieren ab, denen die Ausbildung der eingeborenen Truppen in Angola und Mozambique untersteht. Gleichzeitig lief der Dampfer „Sao Thome“ mit Kriegsmaterial für portugiesische Kolonien aus.



Portugal sichert seinen westafrikanischen Kolonialbesitz. Zur Verstärkung der Garnison in Angola (Portugiesisch-Westafrika) verließen am 20.



Die Fliegerwache neben der Alarmglocke. Tag und Nacht halten die deutschen Flugmeldeposten Ausschau nach feindlichen Flugzeugen. Dide Mäntel aus Schafspelz und Filzstiefel schützen die Soldaten vor den eisigen Tundrawinden. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Riermann, 111, 3.)

# Insulinde in Nöten

Nun beginnen auch die Holländer die schwere Faust Japans zu verspüren. Schon vor zwei Jahren verreckten sie sich auf europäischem Boden im militärischen Können des britischen Freundes. Diese Enttäuschung wiederholt sich nun in Ostasien, wo sich die der Erhaltung und Sicherung des wertvollen niederländischen Kolonialreiches geltenden Maßnahmen völlig auf die britischen Verteidigungswerte von Singapur und die Philippinen beziehungsweise auf deren nordamerikanischen Gebiete stützen.

Nun trennen uns wohl nur kurze Tage von dem Augenblick, wo diese heilumkämpfte Inselgruppe von den Streitkräften der USA geräumt und auch auf Singapur der Union-Jack dem Sonnenbanner Japans gewichen sein wird. Ob sich die königliche Regierung in ihrem Sunda-Insel-Exil unter den auf Amerika und England herabprasselnden Schlägen Japans nunmehr nicht bittere Vorwürfe machen wird, die deutsche Freundschaft schände von sich gewiesen und nicht Schulter an Schulter mit Berlin und dem mit ihm enge verbundenen Tokio den Kampf um eine gerechte Neuordnung der Welt aufgenommen zu haben. Der Ankündigung Japans über Aufnahme von Angriffen gegen Niederländisch-Indien sind kriegerische Taten auf dem Fuße gefolgt. Heute stehen bereits japanische Truppen auf Celebes, der einzigen Reis ausführenden großen Sundainfel, im Zentrum des 1.888.000 Quadratkilometer großen und von 45

Millionen Seelen bewohnten niederländischen Kolonialreiches in Ostasien. Wer wird es dem siegesicheren Japaner wehren, von dort aus seinen Vormarsch glücklich fortzusetzen?

So schwebt schon heute Holländisch-Indien, auch „Insulinde“ oder „Indonesien“ genannt, in größter Gefahr, seinen holländischen Eigentümern verlorenzugehen. Und mit Niederländisch-Indien steht und fällt die Wohlhabenheit, nachgerade die wirtschaftliche Machtstellung Hollands, hat doch dieser Kolonialbesitz die Niederlande zu dem Faktor auf der Welt gemacht, den sie heute darstellen.

Dieser Kolonialbesitz, sechzigmal so groß als das Mutterland, umfaßt die großen Sundainfeln, vor allem Java, Sumatra, Holländisch-Borneo (der Nordosten der Insel gehört den Engländern) und Celebes, die kleinen Sundainfeln, vor allem Bali und Soembawa, weiters den westlichen Teil von Neuguinea, dessen Osten unter australischem Mandat steht, und schließlich die ehemals „Pfefferinseln“ genannten Molukken.

Diese Lande sind sowohl auf wirtschaftlichem Gebiete als auch auf politisch-strategischem von ganz hervorragender Bedeutung.

Das Zusammentreffen der tropischen Sonnenwirkung am Äquator, der Feuchtigkeit der Luft, der gewaltigen Regenmengen und schließlich des vulkanisch heißen Bodens macht aus Niederländisch-Indien ein Land von unerschöpflichem Reichtum. Zwei Drittel seines Bodens sind mit Wald

bedeckt, der wirtschaftlich wertvolle Palmen, Brotfruchtbäume, Feigen, Bananen, Gewürznelken, Muskatnuß, Pfeffer- und Zimtbäume enthält. Neben Kautschuk, Tee, Tabak und Indigo kommen auch die Sopalme, die Sijalagame und der Chinarindenbaum gut fort, ebenso ist der Boden zur Anpflanzung von Reis, Mais und Hülsenfrüchten bestens geeignet.

An mineralischen Produkten sind an erster Stelle Zinn und Erddol zu nennen, aber auch die Bauxit- und Steinkohlengewinnung ist recht namhaft. Die Erddolnorräte werden auf 220 Millionen Tonnen geschätzt; im Jahre 1938 wurden in Insulinde 1.850.000 Tonnen Benzin, 400.000 Tonnen Flugbenzin und 2.800.000 Tonnen Gas- und Heizöl erzeugt. Hauptbezieher sind Singapur, Australien, Neuseeland, die Philippinen und Japan, das ein volles Drittel seiner Mineralöleinfuhr aus Niederländisch-Indien erhielt.

Die Bevölkerung ist vor allem malaiisch; neben 65 Millionen als fleißige und geschickte landwirtschaftliche Arbeiter hochgeschätzten Malaien weist Insulinde Bevölkerung noch 2 Millionen Chinesen, etwa 160.000 Holländer, 45.000 Araber und je 4000 Deutsche und Japaner auf.

Die große politisch-strategische Bedeutung von Niederländisch-Indien ergibt sich aus seiner Lage an wichtigen Seewegen. Insulinde bildet den Südwesteingang zur größten Straße des Weltverkehrs, zum Stillen Ozean, es verbindet Ostasien mit Australien, Afrika und Europa. Ebenso wie das Mittelmeer sind die Seewege des indischen Archipels Lebenswege des britischen Empires. Als Bindeglied zwischen den zwei größten Erdteilen und Ozeanen beeinflusst es ferner stärkstens den Wirtschaftsorganismus der Vereinigten Staaten insofern, als deren wichtigsten Industriezweige durch die Sperre von Zufuhren von Zinn und Kautschuk aus Britisch-Malaya und Niederländisch-Indien lahmgelegt würden.

Die Besitznahme Indonesiens durch Japan würde daher auch das Empire und Nordamerika empfindlich treffen.

# Neue Regierung in Prag

Nach einer vor wenigen Tagen durchgeführten Reorganisation der Zentralbehörden des Protektorats Böhmen und Mähren hat Staatspräsident Dr. Hacha mit Zustimmung des Stellvertretenden Reichsprotektors eine neue Regierung berufen, mit deren Leitung der bisherige stellvertretende Vorsitzende der Protektoratsregierung und Justizminister Dr. Krejci betraut wurde. Weiter gehören der neuen Regierung an der bisherige Landespräsident von Böhmen Richard Biener als Innenminister, der bisherige Leiter der Abteilung Wirtschaft beim Reichsprotektor Ministerialdirigent Dr. Walter Bertich als Minister für Wirtschaft und Arbeit, der ehemalige Generalstabschef Emanuel Moravec als Minister für Schulwesen und Volkserziehung und Leiter des neugeschaffenen Amtes für Volksaufklärung, der bisherige Präsident des tschechischen Landeskulturrates von Böhmen Wolf Hrubý als Minister für Land- und Forstwirtschaft sowie der bisherige Verkehrsminister Dr. Heinrich Kamenický und der bisherige Finanzminister Dr. Josef Kalfus, beide in gleicher Eigenschaft wie bisher.

In einer Ansprache beim Empfang der neuen Regierung erklärte Staatspräsident Dr. Hacha, er habe es mit Rücksicht auf die Tatsache, daß sich heute fast alle Staaten Europas eindeutig zur Neuordnung des Kontinents nach dem Willen des Führers bekennen und aktiv mit dem Reich zusammenarbeiten, für notwendig erachtet, daß auch im Protektorat ein vollständig neuer Regierungskurs der positiven und aktivistischen Kräfte eingeschlagen wird.

In einer Rundgebung bekennt sich die neue Regierung freudig zu diesen vom Staatspräsidenten festgelegten Richtlinien und betont, daß sie als Kabinett der Zusammenfassung aller positiven und aktivistischen Kräfte an die Arbeit gehe.

Bei einem Empfang der neuen Regierung durch den Stellvertretenden Reichsprotektor betonte dieser, daß es sich nicht um einen üblichen Personenwechsel, sondern um einen geschichtlich bedeutsamen Richtungswechsel handle. Nach einem Rückblick über die politische Fehlentwicklung zur Republik ging er auf den Weisheits des Führers bei der Mobilisierung aller Kräfte für den entscheidenden Kampf im Interesse Europas ein. Er brandmarkte sodann die Verantwortungslosigkeit und Feigheit der seinerzeit maßgebenden Kreise des tschechischen Volkes, die jetzt in gleicher Weise in der Emigration tätig sind, und würdigte anschließend den weisen Entschluß des Staatspräsidenten im Frühjahr 1939. Den neuen Ministern sprach der Stellvertretende Reichsprotektor sein Vertrauen aus und gab ihnen grundsätzliche Richtlinien für ihre zukünftige Arbeit.

Der mit der Führung der Geschäfte beauftragte Stellvertretende Reichsprotektor SS-Obergruppenführer und General der Polizei Hendrich hat im Hinblick auf die fortschreitende Befriedung den noch für Prag und Brünn geltenden Ausnahmezustand ab Dienstag den 20. ds., 12 Uhr, aufgehoben. Damit fallen auch die sonstigen noch bestehenden Gebote und Verbote fort.

Staatspräsident Dr. Hacha empfing am Montag die bisherige Regierung des Protektorats zur Verabschiedung.

# U-Boote vor Neuyork

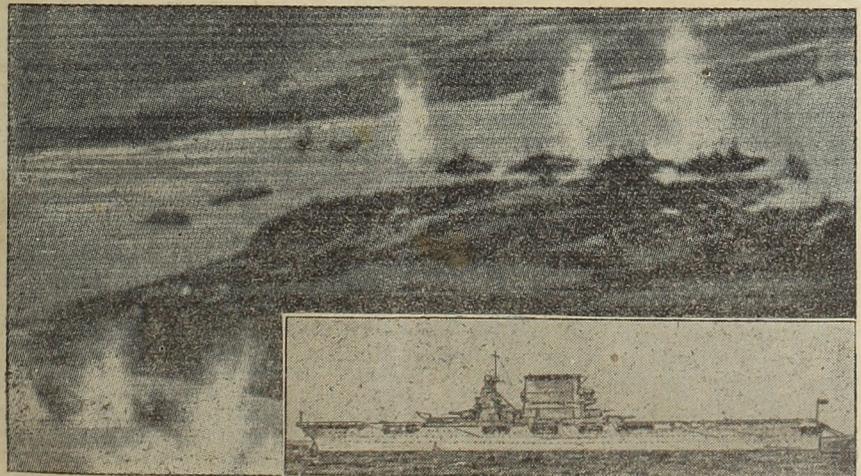
Wie in Madrid bekannt wird, operieren einer Meldung aus Neuyork zufolge in der Nähe der Küste des Staates Neuyork feindliche U-Boote. Der Tankdampfer „Norse“ von 9577 BRT. wurde 130 Meilen von der Freiheitsstatue entfernt durch drei Torpedotreffer versenkt. Das nordamerikanische Marineministerium gab am 17. ds. nachts in Washington bekannt, daß ein zweites nordamerikanisches Handelsschiff auf der Höhe von Long-Island von einem feindlichen U-Boot torpediert und versenkt worden sei. Das Auftauchen feindlicher U-Boote im unmittelbaren Gebiet der nordamerikanischen Ostküste hat eine äußerst nervöse Reaktion in Neuyork und Washington ausgelöst. Ein Sprecher des Marineministeriums in Washington gab zu, die nordamerikanische Schifffahrt sehe sich nun der Lage gegenüber, die in ihrer Gefahr alle bisherigen Berechnungen übertrifft und in der sich die nordamerikanische Kriegsflotte vor die Zwangslage gestellt sehen könnte, das Geleitwesen auch für die engere Küstenschifffahrt einzuführen.



Japans Kämpfe auf Malaya. Im Zusammenwirken mit Panzerwagen besetzt die Infanterie ein Dorf auf feindlichem Gebiet.



Das Vorgehen kämpfender Japaner über den Eisenbahndamm eines ostasiatischen Frontabschnittes, der unter starkem feindlichem Beschuß liegt. Mit zähem Angriffswillen arbeiten sich die Mannschaften vor, um dem Gegner weiteres Gebiet abzurufen.



So schlägt Japan zu. Diese Luftaufnahme eines japanischen Zerstörers zeigt die Vernichtung mehrerer Einheiten, darunter schwerste Schlachtschiffe, der amerikanischen Pazifikflotte in Pearl Harbour auf Hawaii.

USA-Flugzeugträger torpediert. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß ein japanisches U-Boot zwei Torpedotreffer auf den USA-Flugzeugträger in den Gewässern westlich von Hawaii erzielt hat. Es handelt sich entweder um die „Vergington“ selbst oder um die „Saratoga“ (im Bilde), die beiden größten Flugzeugträger, die die Vereinigten Staaten besitzen. Jedes der beiden Schiffe kann 90 Flugzeuge an Bord nehmen und hat 1400 Mann Besatzung.

# Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

## STADT Waidhofen A. D. YBBS

**Heldentod.** Gestern, 22. ds., erreichte uns die Nachricht, daß unser lieber Arbeitskamerad, Gefreiter in einem Gebirgsjägerregiment Otto Kohout, Schriftfeger der Druckerei Stummer, an der Eismerfront schwer verwundet wurde und in einem Kriegslazarett den Heldentod für Führer und Reich starb. Die ganze Druckereigenossenschaft betrauert aus tiefstem Herzen den Abgang ihres besten Kameraden zur Armee der Toten. So treu und fleißig er im Betrieb schaffte, so umsorgte er seine Familie und in ebensolcher Treue hat er sein junges Leben gegeben für Großdeutschlands Zukunft. Sein Pflichtbewußtsein, sein aufrechter Charakter, seine vorbildliche Lebensführung haben ihm in den Herzen seiner Arbeitskameraden und Freunde ein Denkmal gesetzt, das in der Erinnerung weiterlebt an einen rechten braven Mann. 27 Jahre nach dem Heldentod seines Vaters, der ebenfalls in Rußland gefallen ist, folgte der Sohn am gleichen Kriegsschauplatz. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken!

**Von unseren Soldaten.** Leutnant in einem Infanterieregiment Raimund Truxa, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde nunmehr auch mit dem Infanteriesturmabzeichen ausgezeichnet. Gefreiter Engelbert Schachl, Sturmgeschützführer einer Panzerabteilung, wurde an der Ostfront mit dem Panzersturmabzeichen ausgezeichnet. Soldat Karl Planenbichler, ein Sohn der Familie Planenbichler, die zur Verteidigung des Vaterlandes sechs Söhne stellte — zwei davon starben bereits den Heldentod —, wurde zum Gefreiten befördert und gleichzeitig mit dem silbernen Sturmabzeichen ausgezeichnet. Soldat Hans Sergejhuber wurde zum Gefreiten befördert. Beste Glückwünsche!

**Trauung.** Vor dem hiesigen Standesamt wurde am 17. ds. Herr Leopold Anton Mo-

schinger, Wäscher, Hammergasse 10, mit Fräulein Margarete Köhler, Wäscherin, Waidhofen-Land, 1. Krailhofgasse 22, getraut.

**Geburt.** Am 17. ds. wurde das Ehepaar Georg und Josefine Wirtl, Verlademeister, Hoher Markt 25, durch die Ankunft eines Söhnchens erfreut. Es erhielt den Namen Helmut Georg.

**Die gaweigene Straßenjammung** am 17. und 18. ds. wies wiederum schöne Beweise der Opferwilligkeit unserer Bevölkerung auf. Trotz eisiger Kälte beherrschten die Sammler das Straßenbild und jedermann gab, um auch diesmal wieder etwas beizusteuern zum großen Ringen ums Daheim unseres Volkes. Einzelne Sammler erreichten bei dieser Sammler wahrte Rekordegebnisse, so z. B. Bürgermeister Emmerich Zinner, dessen Sammelbüchse rund 1018 RM. enthielt.

**Ein Unterhaltungsprogramm,** wie man es sich nicht besser wünschen konnte, bot am vergangenen Wochenende unsere Filmbühne. Bei aller Würdigung des Ernstes der Zeit wird es von allen werktätigen Schaffenden stets dankbar empfunden, wenn nach Tagen angestrengtester Arbeit Stunden der Entspannung geboten werden. Hierzu bedarf es keineswegs jener wirklichkeitsfernen Luftspiele von einst, sondern dank seines verfeinerten Geschmacks findet das Filmpublikum von heute an filmischen Delikatessen, wie sie lehrhaft geboten wurden, mehr Gefallen. „Eine kleine Nachtmusik“ hieß der Tobis-Film, den R. Lauder nach E. Mörikes Novelle „Narziss“ auf der Reise nach Prag“ gestaltet hatte. Er verlebte in die romantische Zeit des Rokoko im alten Österreich und zeichnete ein zartes Erlebnis auf, das Wolfgang Amadeus Mozart widerfuhr, als er sich nach Prag begab, um dort seinen „Don Giovanni“ erstmals der Öffentlichkeit darzubieten. Hannes Stelzer gab den jungen Tonhörer, Christl Marbany die Konstanze und Heli Finken-

zeller die Komtesse Schinzberg. Der Film erhält seinen besonderen Reiz durch die Mitwirkung des Wiener Staatsoperballetts, des Wiener Philharmonischen Orchesters und der Berliner Philharmoniker. In einem gänzlich anderen Milieu spielt der GUSTAV-ALPHON-FILM „Clarissa“ mit Spielle Schmitz, Gustav Diehl und Gustav Fröhlich als Hauptdarsteller. Die große Liebe einer Bankbeamtin und ihr Konflikt zwischen Herz und Pflicht bilden den Stoff für eine Handlung, die in ihrer Natürlichkeit und glänzenden Darstellung jedermann gefangenimmt. Es ist ein Film, der zwar keine besonderen Sensationen bringt, aber trotzdem vom Anfang bis zum Ende das Interesse wachhält. — An den Heldekampf unserer Soldaten gemahnte wieder in eindrucksvollen Bildern die Deutsche Wochenschau.

„Pauli Bekehr — der halbe Winter hin, der halbe Winter her“. Der 25. Jänner hat für den Bauern eine besondere Bedeutung. Eine uralte Volksreimregel heißt: „Pauli Bekehr (25. Jänner) — der halbe Winter hin, der halbe Winter her“. Dieser Reim soll andeuten, daß nun die Hälfte des Winters herum ist. Was nach dieser Zeit noch zu erwarten steht, soll nach der bäuerlichen Auffassung nur noch ein Abklingen des bereits überstandenen Winters sein. Im übrigen soll die Witterung der letzten Jännertage ein gutes Wahrzeichen für den früheren oder späteren Eintritt des Frühjahres abgeben. Schneit es um diese Zeit herum, und ist die Luft rau und windig, so rechnet man mit einem schönen und zeitigen Frühjahr, während ein warmer Jännermonat im allgemeinen mit einer langen, ähnlich verlaufenden Übergangszeit und mit einem späteren und kühleren Frühjahr rechnen läßt. Die erwachte Hoffnung auf den wenn auch noch fernen Lenz brüht in manchen Gegenden unserer Heimat der Wunsch aus: „Pauli Bekehr, kommt der Storch wieder her.“ Die Gänse beginnen sich um diese Zeit zu paaren und ein origineller Bauernspruch lautet: „Pauli Bekehr, Gans, gib dein Ei her!“

**Todesfälle.** Am Donnerstag den 15. ds. verschied nach kurzem Leiden der Reichsbahnpenzionist Herr Florian Tagreiter, Plenterstraße Nr. 15, im 69. Lebensjahre. — Am 17. ds. starb Herr Johann Riegler, städt. Hilfsarbeiter, Wienerstraße 17, im Alter von 62 Jahren. — Im hiesigen Krankenhaus starb am 24. Dezember die Pensionistengattin Frau Maria Chalupisch aus Biberbach, Barthof 30, im Alter von 68 Jahren.

**Weitere Einschränkung des Personenverkehrs auf der Reichsbahn.** Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Anforderungen, die zurzeit an die Deutsche Reichsbahn gestellt werden, die jetzt gegenüber der Friedenszeit einen fünfmal größeren Raum zu versorgen hat, trat in der Nacht vom 17. auf den 18. Jänner um 0.00 Uhr eine weitere Einschränkung des Personenverkehrs in Kraft. Es wird daher jedem, der eine dringende berufliche Reise antreten muß — und es ist wohl selbstverständlich, daß andere Reisen in dieser Zeit überhaupt nicht unternommen werden — empfohlen, sich vor Antritt einer Reise bei den Bahnhöfen und Ausfunfstellen der Reichsbahn und Mitteleuropäischen Reisebüros nach den Fahrsmöglichkeiten zu erkundigen.

**ZELL A. D. YBBS**

**Fürs Vaterland gestorben.** Unteroffizier Karl Loiskandl aus Zell a. d. Ybbs ist im Osten nach einem Unfall gestorben. Im Zivilberuf war Loiskandl in der Schmelzstätte M. Wiesner tätig. Der Familie wendet sich die Teilnahme aller Volksgenossen zu. Wir werden dem braven Kämpfer für Führer und Reich ein ehrendes Gedenken bewahren!

**Die Versorgung des Ostheeres im Winter**

Von Hauptmann i. G. Heidenreich, Oberkommando des Heeres

Aufgabe der Heeresversorgung ist es, dem Feldherr im Feindesland alle Güter zuzuführen, die es zum Leben braucht, und seine Kampfkraft durch Nachschub aller notwendigen Kampfmittel und Ausrüstungsgegenstände ständig zu erhalten. Die gewaltige Größe unseres Ostheeres mit seinen Millionen Soldaten und Waffen, mit seinen Hunderttausenden von Pferden, Kraftfahrzeugen und Panzern gibt eine Vorstellung von dem Umfang der Versorgung, die für dieses Heer geleistet werden muß. Seit dem Einbruch des Winters in der Sowjetunion kommen zu den üblichen Schwierigkeiten, mit denen die Versorgung jederzeit zu kämpfen hat, neue Hindernisse hinzu, die überwunden werden müssen. Es ist selbstverständlich, daß die Heeresversorgung auf dem Weg von der Heimat zur Front die Möglichkeiten aus den verfügbaren Transportmitteln entsprechend den örtlichen Verhältnissen bis zum Äußersten auszunutzen muß, um ihrer Aufgabe gerecht werden zu können.

Aus den Erzeugungsstätten, Lagern und Magazinen der Heimat fließen die Versorgungsgüter des Heeres, Munition, Betriebsstoff, Verpflegung und Unterlunftsmittel für Mann und Pferd, Gerät und Kriegsausrüstung jeder Art, mit eigenen Transportmitteln dem Feldherr zu. Nach wohlüberdachten Plänen leiten der Generalquartiermeister im Oberkommando des Heeres und seine Versorgungsdienststellen die Nachschubtransporte entsprechend dem Verbrauch und Bedarf an den verschiedenen Frontabschnitten. Aber die wiederhergestellten Strecken der besetzten Ostgebiete rollen sie vor zu den Armeen oder in große frontnahe Lager.

**Todesfall.** Montag den 19. ds. verschied nach längerer Krankheit die Pensionistenswitwe Frau Regina Maderthaler, Zell, Schmiedestraße Nr. 12, im hohen Alter von 80 Jahren.

**BÖHLERWERK A. D. YBBS**

**Von unseren Frontsoldaten.** Der Gefreite Alois Wimmer aus Rosenau, Windberg 22, ist am 8. Dezember im Einsatz für Führer und Vaterland an der Ostfront gefallen. Kamerad

**Einstellung von Freiwilligen in die Wehrmacht**

In die Wehrmacht werden laufend Kriegsfreiwillige und längerdienende Freiwillige, die sich für eine 12jährige Dienstzeit verpflichten wollen, eingestellt.

Es können sich melden:  
1. Kriegsfreiwillige vom vollendeten 17. Lebensjahr ab: a) beim Heer: für Infanterie (Infanterie-Rgt., Inf. Regt. (mot.) und Gebirgsjäger-Rgt.), Panzertruppe (Panzer-Rgt., Schützen-Rgt., Kradschützen-Btl.), Nachrichten-truppe (nur für Zundienst). b) Bei der Kriegsmarine: für Küstendienst (See und Land). c) Bei der Luftwaffe: für Fliegertruppe (als Flugzeugführer, Bombenschütze, Bordschütze, Fallschirm-

Wimmer war als Walzer in den Böhler-Ybbs-talwerken, Bruckbacherhütte, beschäftigt. — Soldat Alexander Reider aus Bruckbach 62 wurde durch Knöchelquetschung verwundet. — Soldat Leopold Aigner aus Nelling, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde zum Gefreiten befördert.

**Wintersporttag der Betriebe.** Die Ybbstalwerke der Gebr. Böhler & Co., AG., veranstalteten am Samstag den 24. und Sonntag den 25.

schütze), Luftnachrichtentruppe (als Bordfunkler, Fliegergeschütze). Höchster 28 Jahre.

2. Längerdienende Freiwillige vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahr für alle Wehrmachtsteile und alle Waffengattungen.

Meldung hat in jedem Fall bei dem für den Aufenthaltort des Freiwilligen zuständigen Wehrbezirkskommando zu erfolgen. Weitere Auskünfte über den Eintritt als Freiwilliger erteilt auf Anfrage jedes Wehrbezirkskommando und Wehrmeldeamt.

Einstellung in die Wehrmacht erfolgt jeweils nach Durchführung der Annahme als Freiwilliger.

**NSDAP**

**Ortsgruppe Waidhofen-Stadt**

Zum Blockleiter des Blockes 04 der Zelle 3 (Untere Stadtplatz) wurde in Vertretung Pp. Robert Schödlitz bestellt. Pp. Franz Wastaler, Oberlehrer in Windhag, wurde zum Geschäftsführer für die Zellen 14 bis 17 (Gemeinde Windhag) berufen.

**Ortsgruppe Waidhofen-Zell**

**Personalveränderung.** Infolge Einrückung des Blockleiters Pp. Karl Kauchmayer wurde Pp. Ludwig Friesenegger, Zell, als Blockleiter für den Block 2 der Zelle 3 eingesetzt. Für den eingerückten Pp. Josef Nemeš, Zelle 5, Block 03, wurde Pp. Josef Duda zum Blockleiter berufen. Pp. Josef Windisch hat den Block 03 der Zelle 8 als Blockleiter übernommen. Die Genannten haben mit 1. Jänner 1942 ihre Berufung erhalten.

**Mitgliederappell.** Im Saale des Gasthofes Stranz in Zell fand am 21. ds. der erste dies-jährige Mitgliederappell der Ortsgruppe statt, der einen sehr guten Besuch aufwies. Pp. Schödlitz meldete dem Ortsgruppenleiter die angetretenen Amtswalter und Mitglieder. Ein ernstes Gedenken an die seit dem letzten Appell gefallenen bzw. an ihren Verbundenen gestorbenen eingerückten Kameraden Karl Mischreiter, Dr. Friedrich Kalita und Karl Loiskandl leitete den Appell ein. Dann gab der Ortsgruppenleiter Pp. Zellner die Ergebnisse der Waidhofener Jahressammlung in der Ortsgruppe bekannt, die der Gefebredigkeit der Bevölkerung ein gutes Zeugnis ausstellen. Mit besonderer Freude konnte er auch bekanntgeben, daß der als vermisst gemeldete Pp. Bospischil wieder gesund in Waidhofen weile, und begrüßte Pp. Hofbauer, der als Hauptmann im Osten steht und gelegentlich seines Urlaubes am Appell teilnahm. In längerer Rede führte der Ortsgruppenleiter sodann das Schulungsthema „Das Reich“ aus, worauf mit dem „Siegehe!“ auf den Führer und den Veldern der Nation der Appell beendet wurde.

**Schmiederei des H.S.-Bannes 518**

Wie alljährlich veranstaltete auch heuer der Bann Amstetten einen Schmiedekampf zur Auswahl seiner Vertreter für die Gebietsmeisters-

schaften. Die Wettkämpfe fanden am 17. und 18. ds. in der Umgebung Waidhofens statt. Herzlichen Dank spricht an dieser Stelle der Bann Amstetten den Waidhofenern für die zahlreichen zur Verfügung gestellten Unterkünfte aus. Die Vorbereitungen für die Wettkämpfe wurden unter der Leitung des Waidhofener Standortführers Ernst König getroffen. Die Kämpfe selbst leitete der Führer des Bannes 518 Lorenzoni persönlich. Beachtlich ist die Begeisterung, mit der die Jungen zum Start antraten. Lachende Gesichter und blanke Augen sprühten vor Mut und Kampfeslust. Dies erklärt auch die Erfolge, die mit Schneid und Zähigkeit erreicht wurden. Den Langlauf, der am 17. ds. stattfand, entschied die Hollensteiner Mannschaft zu ihren Gunsten. Start und Ziel befanden sich in der Schöffelstraße. Der Sonntag stellte an die Läufer ganz besonders hohe Anforderungen. Am Vormittag hatten die Wettkämpfer den schwierigen Abfahrtslauf zu bewältigen. Trotz stellenweiser Vereisung waren die Ergebnisse in allen drei Altersklassen sehr befriedigend. Die ersten Plätze belegten: Klasse A: Richtenberger, Otto Sedlaczek und Friedmann, Klasse B: Arno Fritsch, Jungsohl: Brüder Faselsteiner. Nachmittags fand das Torlaufen und anschließend der Sprunglauf statt. Den sehr schwierigen Torlauf gewann Friedmann (334) vor Otto und Hans Sedlaczek. Im Sprunglauf stellte Waidhofen seinen bewährten Schanzmeister Maderthaler (48 Meter), der wie erwartet sicherer Sieger wurde. Auch die Leistungen der übrigen Springer, besonders von Großschärner, Fejch und Attenecker, lagen weiter über dem Erwarteten. Mit diesen Ergebnissen erwarten wir zuversichtlich die Gebietsmeisterschaften und wünschen unseren Jungen mit einem kräftigen „Schheil“ viel Erfolg.

**Vom BDM.**

Der BDM Waidhofen hatte den Auftrag erhalten, bis zum 15. Jänner 8 Paar große Strohpasteten für unsere Soldaten an der Ostfront anzufertigen. Sofort begaben sich die Mädel auf die Strohsuche und alsbald konnte mit dem Flechten begonnen werden. Bis spät in die Nacht saßen sie bei ihrer Arbeit und dank ihrem großen Eifer gedieh das Werk, so daß die Pasteten zur befohlenen Zeit abgeliefert werden konnten. Viele gute Wünsche begleiteten sie auf dem Weg zur Front.

Die geringe Dichte des sowjetischen Eisenbahnnetzes und der schlechte Zustand der übernommenen technischen Einrichtungen stellen die Eisenbahn vor eine besonders schwierige Aufgabe. Die Einschlüsse des Winters, Schneeverwehungen und starker Frost kommen hinzu, sie müssen überwunden werden. Die unterschiedliche Spurweite deutscher und sowjetischer Eisenbahnstrecken erfordert an vielen Stellen einen ständigen Umschlag der Versorgungsgüter, für den zahlreiche Arbeitskräfte bereitgehalten werden. Trotz all dieser Schwierigkeiten aber wird durch vorausschauende Planung erreicht werden, daß alle Verbände des Ostheeres auch im Winter laufend die lebensnotwendigen Versorgungsgüter erhalten.

Reichen hierzu die Möglichkeiten der Eisenbahn nicht aus, so wird aus den umfangreichen frontnahen Beständen ausgeholfen. Gerade dieser Möglichkeit kommt im Winter größte Bedeutung zu, ist es doch möglich, von hier das Nachschubgut mit Transportkolonnen vorzubringen, die überall, wo es erforderlich ist, als Ergänzung oder auch als Verlängerung der Eisenbahn eingesetzt werden. In unermüdlichem Einsatz, oft tagelang ohne größere Ruhepausen, lenken die Fahrer ihre schweren Kolosse über die Rollbahnen, die großen Lebensadern des Verkehrs zur Front.

Allerdings sind diese Hauptnachschubstraßen durchaus nicht mit europäischen Straßen zu messen. Das Sowjetregime hat nur wenig für die Erschließung des Landes durch moderne Straßen getan. Aber auch Schnee, Eis und Dunkelheit können im wässrigen Winter die Fahrer nicht in ihrer treuen Pflichterfüllung hindern. Ihr Weg führt sie vorbei an zahllosen Formationen der Baueinheiten, die ohne Unterbrechung an der Ausbesserung und dem Neubau der Straßen und Brücken und an der Erhöhung der Verkehrssicherheit arbeiten. Ihr Einsatz hat bereits hervorragende Er-

folge gehabt. Sie haben damit einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Nachschubs mit Lastkraftwagen geleistet. Schnell-räumtruppen mit modernsten Geräten stehen bereit, um bei einsetzendem starkem Schneefall die Straßen unzerstörlich wieder frei zu machen. Die große Nachschubbewegung zur Front läuft im allgemeinen zu den Armeen. Einzelne Kolonnen laufen sofort weiter zu den Divisionen, andere werden aus den Lagern entsprechend dem augenblicklichen Bedarf der Truppe neu beladen. Alle Güter aber, die die Front im Augenblick nicht braucht, werden in den Armeelagern von Fachkräften sorgfältig eingelagert. Bauten und besondere Einrichtungen sind hier für den Winter geschaffen worden, die das wertvolle Nachschubgut gegen die Einschlüsse der Witterung und den Zugriff Unbefugter schützen. Diese Auslagerungen aber sind zugleich Versorgungsreserven, aus denen die Truppe lebt, wenn der Nachschub einmal gestört werden sollte. Für den Ostwinter sind sie von besonderer Bedeutung.

In Frontnähe verästelte sich der Weg der Versorgung in feinste Kanäle, die schließlich bei den kleinsten Einheiten des Heeres, den Kompanien, Batterien und Schwadronen, enden. Es liegt auf der Hand, daß mit dieser Verästelung eine solche Zunahme der Nachschubwege eintritt, daß zu ihrer ständigen Instandhaltung ausreichende Arbeitskräfte nicht überall zur Verfügung stehen. Damit wachsen die Schwierigkeiten vor allem im Winter. Doch deutsche Organisationsgabe und klarer Blick für die Notwendigkeiten haben noch für jede Lage ein System der Ausschiffen gefunden, wobei sich der Soldat der Versorgungstruppen und -kolonnen auch nicht durch die Veruche versperrter sowjetischer Kräfte durch Überfälle auf die Nachschubbewegungen schützen ließ. Er steht auch im Kampf seinen Mann

Jänner ihren Winterporttag. Ausgetragen wird ein Nadelwettkampf vom Sonntag. Beginn der Abfahrt am Sonntag um 14 Uhr. Weiters findet ein Mannschafts-Konturreiswettbewerb der einzelnen Betriebe statt. Die Fischschleibwettbewerb finden Samstag nachmittags sowie Sonntag vormittags in Böhlerwerk auf der Eisbahn im Ybbsfluß statt.

**Gauweizene Straßensammlung.** Die letzte gauweizene Straßensammlung vom 17. und 18. ds. erbrachte in der Ortsgruppe Böhlerwerk eine 33-prozentige Steigerung gegenüber der gleichen Sammlung im Vorjahr. Es ist dabei zu bemerken, daß die vorjährige gauweizene Straßensammlung gegenüber der gleichen Sammlung im Jahre 1940 schon eine Steigerung um 95 Prozent aufwies.

**Standesamtliche Meldungen.** Geboren wurden: Helga Staffenberger in Windberg Nr. 26 als sechstes Kind. Verehelicht haben sich: Johann Pfaffenbichler aus Böhlerwerk mit Frä. Emilie Hrdina aus Waidhofen a. d. Ybbs. Verstorben ist Frau Susanne Lindenbauer, Rotte Doppel 21, im 49. Lebensjahre.

**Waidhofen A. D. YBBS-LAND**

**Fürs Vaterland gestorben.** In einem Wiener Lazarett starb am 15. ds. der Schütze in einem Infanterieregiment Isidor Haberfellner aus Waidhofen-Land, 1. Wirtstrotte 26, im 22. Lebensjahre an den Folgen einer schweren Verwundung den Heldekampf fürs Vaterland. Das Begräbnis, bei dem unter anderem auch eine Militärabordnung dem toten Helden die letzte Ehre erwies, fand am 21. ds. nachmittags statt. Die Heimat wird seines Opfertodes stets in Ehren gedenken!

**Geburt.** Das Umsiedlerehepaar Wilhelm und Isabella Baron, Reidenauerhof, wurde am 16. ds. durch die Ankunft eines Töchterchens erfreut. Es erhielt den Namen Eilfriede.

**Todesfall.** Nach kurzem schwerem Leiden verschied am Donnerstag den 14. ds. Herr Johann Bleiner, Wirtschaftsbesitzer am Gute „Gemeindeholzmuhle“, im 43. Lebensjahre.

**WINDHAG**

**Verstorben ist** am Freitag den 16. ds. die Ausnechmerin am Hause „Erlach“, Frau Josefa Rogler, nach kurzem schwerem Leiden im 60. Lebensjahre.

**YBBSITZ**

**Heldekampf.** Soldat August Wünsch, Sohn des hiesigen Drechslermeisters, erlitt am 6. Dezember p. J. im Kampfe gegen den Bolschewismus im 21. Lebensjahre für Führer und Vaterland den Heldekampf. Die Heimat wird das Andenken dieses wackeren Helden stets in Ehren halten!

**Auszeichnungen und Beförderungen.** Mit Freude können wir berichten, daß Unteroffizier Karl Huber mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde. Er ist auch Inhaber des Verwundetenaufzeichens und des Infanterie-Sturmabzeichens. Unteroffizier Ludwig Panzner wurde ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unteroffizier Herbert Schödlitz wurde zum Fähnrich befördert. Der bei der Panzertruppe im Osten stehende Soldat Karl Schödlitz wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zum Gefreiten befördert. Allen unsere herzlichsten Glückwünsche!

**Kameradschaftsabend.** Die Kriegerkameradschaft Ybbitz des NS-Reichskriegerbundes veranstalt-

und schied die Bolschewiken mit blutigen Köpfen und unverrichteter Dinge wieder zurück.

Die Ausgabestellen der Divisionen sind die letzten Versorgungsrichtungen auf dem Wege des Nachschubs. Aus ihnen wird die Truppe unmittelbar je nach dem augenblicklichen Bedarf versorgt. Die Transportmittel der Truppe sind auf die Unwegbarkeit des Geländes und die Winterverhältnisse besonders eingestellt. Auch die Kompagnien vollmotorisierter Verbände verfügen über zahlreiche Schlitzen und zusätzliche Panzerverse.

Der Versorgungsbewegung von der Heimat zur Front läuft ein ständiger Rückstrom entgegen. In ihm fließt all das zurück, was die kämpfende Truppe in ihrer Beweglichkeit hindert und wofür sie selbst nicht ausreichend sorgen kann. Im Vordergrund steht die Betreuung der Verwundeten und Kranken, die in rückwärtige Lazarette und in die Heimat gebracht werden. In gleicher Weise wird für den treuen Helfer unserer Soldaten, das Pferd, gesorgt. Waffen, jegliches Gerät und Fahrzeuge, die beschädigt sind, kommen in die Werkstätten und Geräteparke.

Die Versorgung unseres Ostheeres ist auch im Winter die nie abbrechende Verbindung zwischen Heimat und Front. Von den großen Waffenschmieden unserer Rüstungsindustrie, von den Kriegsvorräten der Heimat, schlägt sie über mehr als tausend Kilometer und ungezählte Hindernisse hinweg eine Brücke, über die rastlos und unaufhaltsam der Nachschub zu unserem Ostheer rollt. Die reibungslose Versorgung ist das Ziel, um das die Soldaten der Versorgungstruppen unseres Heeres Tag und Nacht kämpfen. (NSK.)

Verleger, Hauptvertriebsstelle und für den Gesamtinhalt verantwortlich: Leopold Stummmer, Waidhofen a. d. Ybbs. Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Leopold Stummmer. Derzeit gültig Preisliste Nr. 2.

tete am 17. ds. im Gasthose Zümlschlief für die zur Erholung hier weilenden verwundeten Frontkameraden einen Kameradschaftsabend. Es hatten sich außer den Gästen und allen Weltkriegstameraden auch Ortsgruppenleiter Pp. Vadsitzter sowie Bürgermeister Pp. Seibenbacher, die Herbergsberger sowie viele Ortsbewohner eingefunden. Die Kapelle Pechhader spielte flotte Weisen. Der Führer der Kriegertameradschaft Ybbitz begrüßte alle Erschienenen in herzlichster Weise und betonte, daß es sich gerade der NS-Reichstriegebund zur besonderen Ausgabe gemacht habe, wirkliche treue Kameradschaft zwischen Front und Heimat herzustellen. Dies müsse dazu beitragen, daß nach beendeter Beendigung dieses großen Krieges unsere heimkehrenden tapferen Helden so empfangen werden, wie es ihnen, die ihr Leben für die Nation einsetzten, gebührt. Er dankte allen jenen, die den Aufenthalt der Frontkameraden in Ybbitz überhaupt ermöglichten, und hob hervor, daß die meisten Ortsbewohner bei solchen Anlässen gerne und reichlich spenden. Ortsgruppenleiter Vadsitzter gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß in diesem Jahre die Heimat wisse, was sie den braven Frontkämpfern schulde. Einer der verwundeten Kameraden dankte im Namen der übrigen vorerst der Kriegertameradschaft Ybbitz und ganz besonders herzlich deren Führer Pp. Hofmayer für die großen Bemühungen, daß sie im schönen Ybbitz zwei Wochen der Erholung verbringen konnten und stets von allen Bevölkerungsschichten liebevoll umorgt wurden, so daß ihnen diese Tage unergänzlich sein werden. Gerne würden sie nach ihrer Besserung wieder an die Front abrücken, um bis zum Ende weiter zu kämpfen. An den ersten Teil schloß sich nun ein heiterer, der bald frohlichste Stimmung ausleben und ein Bild inniger und treuester Kameradschaft erkennen ließ.

**Todesfälle.** Nach kurzem Leiden verschied am 17. ds. der rauhere Besitzer des Gutes „Sautrasel“, Gemeinde Wadamt, Herr Leopold Gruber, im hohen Alter von 80 Jahren. Montag den 19. ds. entschlief nach längerer Krankheit Herr Leopold Egger, Ausnahmer vom Gute „Spreitzen“, Großproung, im 78. Lebensjahre. Montag den 19. ds. starb Frau Philomena Hinterpeiner, Ausnahmerin in Starzied, nach langer Krankheit im 77. Lebensjahre.

**OPPONITZ**

**Ortsgruppenappell der NSDAP.** Freitag den 16. ds. abends fand im Gasthaus Brauner der Ortsgruppenappell statt. Ortsgruppenleiter Pp. Dr. Weininger sprach über die politische und militärische Lage wie auch über die Durchführung der gaweigenen Straßensammlung. Der von Pp. Pichl gehaltene Schulungsvortrag wurde von allen Anwesenden mit größtem Interesse aufgenommen.

**Gaweigene Straßensammlung.** Die am 17. und 18. ds. durchgeführte gaweigene Straßensammlung brachte in unserer Ortsgruppe ein Ergebnis, das alle bisher erreichten weit übertraffen hat. Durch die Spenden bei dieser Straßensammlung bewies die Bevölkerung aufs neue ihre tiefe Verbundenheit mit der Front.

**Vom Standesamt.** Geburten: Cäcilia Gollmaier, geboren am 5. Dezember in Opponitz, Hauslehen Nr. 43, als drittes Kind. Stefanie Buchriegler, geboren am 20. Dezember in Opponitz, Stadt Nr. 16, als das vierte Kind. Alexander Kovač, geboren am 20. Dezember in Opponitz, Kham Nr. 4, als das vierte Kind. — Sterbefälle: Johann Grebenicek, gestorben am 22. Dezember in Opponitz, Hauslehen Nr. 26, im Alter von 6 Jahren.

**GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS**

**Ortsgruppenappell.** Im Rahmen des monatlichen Ortsgruppenappells am 17. ds. im Rathaus sprach Schulungsredner Pp. Ing. Heinz Binder über „Bolschewismus in Vergangenheit und Gegenwart“. Dieser hochinteressante Vortrag gipfelte in der Erkenntnis, daß zu allen Zeiten, auch im Altertum, schon der Jude als Drahtzieher und Urheber aller Umsturzpläne und als Kulturzerstörer auftrat.

**Mitgliederversammlung der NSDAP.** Mit dem Liede „O Deutschland, hoch in Ehren“ wurde die Mitgliederversammlung eröffnet, in deren Mittelpunkt der Schulungsvortrag „Vom Großdeutschen Reich, Entstehung und Ziel, Kampf und Erfüllung“ stand, den unser Schulungsredner Pp. Ing. Heinz Binder hielt. Anschließend sprach Ortsgruppenleiter Pp. K. Hammer den Angehörigen der Bewegung den Dank für ihren von so großem Erfolge gekrönten Einsatz in der Winterkämpfersammlung für die Front aus, deren Ergebnis über dem Reichsdurchschnitt liegt. Nach Erörterung einiger Tagesfragen sprach er sodann über die Pflichten der Parteimitglieder im allgemeinen und der Politischen Leiter im besonderen. Hierauf wurde eine größere Anzahl von Mitgliedern ausgezeichnet, die seit dem 1. Jänner 1940 fällig waren. Im Anschluß daran wurde die feierliche Angelobung vorgenommen. Mit dem Gruß an den Führer und den Viedern der Nation wurde die Versammlung geschlossen.

**Damenkleider und Herrenanzüge**  
Modenhaus Schediwy

**Dienstbesprechung der Ortsgruppe.** Am 19. ds. wurde für den Monat Feber folgender Dienstplan festgelegt: 14. Feber Ortsgruppenappell im Rathaus. 15. Feber Mitgliederversammlung der NSDAP. im Edelbacherjaal. 16. Feber Dienstbesprechung bei Edelbacher. 8. Feber Sprechtag der Ortsbauernschaft bei Kettensteiner. 22. Feber Appell des NS-Reichstriegebundes bei Kettensteiner. 1. Feber Imferverjammung. 21. und 28. Feber SA-Appelle im Rathaus. Zellenabende: 6. Feber Zelle 1 bei Edelbacher, 7. Feber Zelle 4 in Dornleiten.

**Verstorben** ist am 17. ds. im Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs Frau Katharina Gruber, Dornleiten 53, im Alter von 88 Jahren.

**ST. GEORGEN AM REITH**

**Vortrag.** Der Leiter der Wirtschaftsberatungsstelle Dr. Wenk hielt am Sonntag den 18. ds. im Gasthose Fallmann einen landwirtschaftlichen Vortrag. Ausgehend von den Parolen der Erzeugungsschlacht behandelte er die Gesehe der Pflanzenernährung und Düngung. Den Boden gesund und leistungsfähig zu erhalten und

die Bodenkraft zu steigern, ist es notwendig, eine richtige Humuswirtschaft durchzuführen. Daher kommt der Gewinnung und Behandlung des Stalldüngers große Bedeutung zu. Der Kunstdünger ist eine wertvolle Ergänzung der natürlichen Düngung.

**GÖSTLING A. D. YBBS**

**Nodelrennen vom Königsberg.** Die Turn- und Sportgemeinde Göstling veranstaltet am Sonntag den 1. Februar auf der neuen Königsbergstraße ein Nodelrennen, das für jedermann von 14 Jahren aufwärts offen ist, jedoch ist auf jeder Nodel nur ein Fahrer zugelassen. Die Länge der Rennbahn beträgt zwei Kilometer. Für Kinder von 10 bis 14 Jahren ist auf der gleichen Bahn eine kürzere Strecke vorgezehen. Nach der Auslosung in Zwielfreit beginnt der Start um 12 Uhr. Für dieses Rennen hat die Gemeinde Göstling mehrere Preise gewidmet, die am Schluß der Veranstaltung im Gasthof Frühwald den Siegern überreicht werden. Wie wir weiters erfahren, steht die Fahrbahn für Trainingsfahrten bereits am Vortag zur Verfügung.

**„Mein Sohn, ich möchte dir sagen...“**

**Eine neue Sendung des Reichsenders Wien**

Der Reichsender Wien bereitet eine neue Sendung vor, die helfen soll, zwischen Front und Heimat noch engere Bindungen zu schaffen, indem Mütter zu ihren Söhnen an der Front sprechen können. Für den 24. und 25. Jänner hat der Reichsender Wien aus fünf Ostmarkgauen je zwei Mütter eingeladen.

Bei der Eröffnung der Sendereihe „Mein Sohn, ich möchte dir sagen...“ werden es besonders kühnere Mütter sein, die dieser Ehre teilhaftig werden. Zehn Mütter mit insgesamt 94 Kindern werden ihre 62 eingerückten Söhne im Felde grüßen können. Die Worte der Mütter werden auf Schallplatten aufgenommen und zu einem späteren Termin gespielt werden, wenn

alle Söhne auch an den entlegensten Fronten vom Zeitpunkt der Sendung benachrichtigt sein werden. Zugleich wird auch ein eigenes für diese Grüße geschriebenes Lied, das alle diese Sendungen begleiten wird und bald vollständig sein dürfte, zum ersten Mal öffentlich erklingen.

Die Mütter werden im Reichsender Wien am 24. ds. durch Generalleutnant Stümpfl und Intendant Franz Huber begrüßt werden und am Abend eine Theatervorstellung besuchen. Ihre Betreuung während des Wiener Aufenthalts haben die Gausfrauenführerinnen Elise Muhr-Jordan und Frau Dr. Faschingbauer in fürsorglicher Weise übernommen.

**Gemeinschaftslager für 10.000 Arbeiter**

Gleich nach dem Umbruch sind auch in Niederdonau die ersten Gemeinschaftslager überall dort entstanden, wo der Wiederaufbau der Industrie einen starken Zustrom von schaffenden Volksgenossen im Gefolge hatte. Seit Beginn des Krieges hat die Zahl der Gemeinschaftslager eine entsprechende Erhöhung erfahren, da vielen Betrieben zur Erfüllung der ihnen gestellten Kriegsaufgaben nicht nur aus dem Inland, sondern auch aus dem Ausland Arbeitskräfte zugeführt werden mußten. Heute beherbergen die Gemeinschaftslager in Niederdonau, die von der DAF verwaltet werden, rund 10.000 Arbeiter, von denen je die Hälfte aus dem In- und Ausland stammen.

In den Lagern, in denen die Schaffenden nach Nationen getrennt untergebracht sind, ist dafür gesorgt, daß den heimischen wie auch den ausländischen Arbeitern die häuslichen und heimatischen Verhältnisse, soweit die Umstände dies zulassen, ersetzt werden. Das hat eine umfangreiche und sorgfältige Betreuung durch die DAF zur Voraussetzung, die dem Lagerführer als Beauftragten der Partei überantwortet ist.

Das Amt des Lagerführers ist nicht nur umfangreich, sondern auch sehr verantwortungsvoll. Seine Aufgabe heißt vor allem: Menschenführung. Wenn man dabei bedenkt, daß in den meisten Lagern Angehörige mehrerer Nationen untergebracht sind, kann man ungefähr ermessen, welches Geschick der Lagerführer besitzen muß, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Mit allen Wünschen, mit allen ihren Sorgen kommen die Lagerinsassen zu ihm; er muß überall Rat und Wandel schaffen. Seine ebenso große Sorge gilt der Verpflegung und dem sonstigen leiblichen Wohl der ihm anvertrauten Arbeitskameraden. Hundertfältig sind die Wünsche, die geäußert werden. Wenn es auch unmöglich ist, alle zu erfüllen,

wird doch in den Lagerküchen zur allgemeinen Zufriedenheit gekocht.

Besonders schwierig liegen die Verhältnisse, wo ausländische Arbeiter zufriedengestellt werden müssen, die eine ganz anders geartete Kost als die unsere gewohnt sind. Nach Tunlichkeit werden daher überall dort, wo eine größere Anzahl von Angehörigen einer Nation vorhanden ist, Küchen betrieben, die die landesübliche Kost herstellen.

Nach der Befriedigung des leiblichen Wohles der Arbeitskameraden — eine Aufgabe, die in Kriegszeiten auch andere als die geschilderten Schwierigkeiten in sich birgt — ist der Arbeitsbereich des Lagerführers keineswegs erschöpft. Er hat ebenjogut dafür zu sorgen, daß die Freizeit der inländischen und ausländischen Arbeiter richtig gestaltet wird. Er sorgt daher für Zeitungen und Zeitschriften; er vermittelt von Zeit zu Zeit Filmvorführungen und andere Veranstaltungen, die geeignet sind, Abwechslung in das Lagerleben zu bringen. Die Deutsche Arbeitsfront gibt für die Lagerinsassen fremder Nationen Wochenzeitschriften in zehn verschiedenen fremden Sprachen heraus, die die ausländischen Arbeiter über Nachrichten aus der Heimat, aktuelle politische deutsche Nachrichten, die deutsche Sozialpolitik, arbeitsmäßig wichtige Vorschriften usw. unterrichten.

Selbstverständlich werden alle Arbeitskameraden, ob aus dem Inland oder Ausland, auch ärztlich betreut — in den größeren Lagern durch Betriebsärzte, die nicht nur Krankheiten behandeln, sondern auch vorbeugend wirken, um die Arbeiter gesund und arbeitsfähig zu erhalten. Ebenso überprüfen sie von Zeit zu Zeit alle sanitären Anlagen, an denen es in keinem Lager fehlt.

So ist für die Bewohner unserer Gemeinschaftslager gesorgt, daß ihnen jede auch in Kriegszeiten mögliche Betreuung zuteil wird.

**15 Schulungslager für Ortsjugendgruppenführerinnen**

Mehrfach konnte im Verlauf des letzten Halbjahres die Presse des Gaus Niederdonau über durchgeführte Schulungslager für Ortsjugendgruppenführerinnen berichten. Nun wurden im Dezember 1941 die letzten Lager dieses Jahres beendet und damit die Schulungsarbeit der Jugendgruppen für das Jahr 1941 abgeschlossen.

Obwohl sich im einzelnen oft erhebliche Schwierigkeiten, insbesondere in der Raumbeschaffung bei Abhaltung der Lager entgegenstellten, war es doch möglich, die Ortsjugendgruppenführerinnen aus allen 26 Kreisen unseres Gaus zu diesem Schulungslager zusammenzurufen. Meist wurden mehrere Kreise zu einem Lager zusammengezogen, sodaß insgesamt 15 Lager mit einer Durchschnittsdauer von 4 Arbeitstagen abgehalten werden konnten. 285 Ortsjugendgruppenführerinnen konnten in Besprechungen, Arbeitsgemeinschaften, Vorträgen usw. all das hören, aufnehmen und lernen, was sie für die Arbeit mit ihren Mädchen in den Ortsgruppen brauchen. Ein einheitlich ausgearbeiteter Plan sah für alle Lager die unter der Leitung der Gausjugendgruppenführerinnen stehende, eine umfangreiche weltanschauliche Schulung vor, daneben stand die eingehende rasenpolitische Ausrichtung. Die Gaus-

abteilungsleiterinnen Mütterdienst und Volkshauswirtschaft behandelten in einzelnen Referaten dringliche Fragen aus ihren Arbeitsgebieten, die vor allem die jungen Frauen und Mädchen angehen.

Selbstverständlich waren auch der Leibeserziehung und der musikalischen Erziehung einige Stunden des Tages vorbehalten.

Besonders die praktischen Heimabende, die Gestaltung von Morgenfeiern und Vorabenden hat den Jugendgruppenführerinnen viel Freude gemacht und bestimmt werden sie nun trachten, auch in ihren Ortsgruppen die Heimabende und Feiern so schön und abwechslungsreich zu gestalten, wie sie es hier gelernt haben.

So waren diese Schulungslager, die außer den arbeitsmäßigen Ergebnissen auch immer eine fröhliche Kameradschaft der Mädchen brachten, die da einige Tage aus einer unserer schönen Schulungsburgen beifammen waren, für den planmäßigen Aufbau der Jugendgruppenarbeit in unserem Gau so wertvoll, daß die Gausjugendgruppenführerinnen nicht versäumen wird, ihre Ortsjugendgruppenführerinnen auch im kommenden Jahr zu solchen Schulungslagern zusammenzurufen.

**ALLHARTSBERG**

**Beförderungen.** Die Soldaten Josef Oberleitner aus Wallmersdorf, Ferdinand Wignner aus Allhartsberg und Engelbert Zellinek aus Hinterholz wurden an der Ostfront zu Gezeiten befördert. Wir gratulieren!

**Von der NSDAP.** Sonntag den 18. ds. wurde im Parteihem der hiesigen NSDAP-Ortsgruppe die monatliche Mitgliederversammlung abgehalten. Zu Beginn derselben gedachte Ortsgruppenleiter Pp. Meisecke der Gefallenen, worauf sich die Anwesenden zum stillen Gedenken von den Sigen erhoben. Nach Erledigung dienstlicher Nachrichten sprach Kreisredner Pp. Guttschmidt aus Kröllendorf über „Das Reich“. Nachher wurde vom Ortsgruppenleiter das Ergebnis des letzten Opersonntags bekanntgegeben, das dasjenige des gleichen Sonntags im Vorjahr fast um die Hälfte übertrifft hatte. Es wurde ferner zur Kenntnis gebracht, daß auch weiterhin am ersten Sonntag jedes Monats ein Appell der Politischen Leiter und am dritten Sonntag jedes Monats die Mitgliederversammlung abgehalten wird. Mit dem deutschen Gruß wurde die Versammlung geschlossen.

**Geburten.** Am 16. ds. wurde die Familie Leopold Strüßelberger, Besitzer von „Oberberg“, durch die Geburt eines Knaben erfreut, der den Namen Hermann erhielt. Am 15. ds. gebar die Landarbeiterin Rosa Haider in Reichsbach ein Mädchen; es erhielt den Namen Veronika. Im Waidhofer Krankenhaus wurde am 19. ds. die Landarbeiterin Maria Fröhlich, Hiesbach 26, von einem Knaben entbunden, der den Namen Norbert Günter Josef erhielt.

**Todesfall.** Sonntag den 18. ds. starb Herr Johann Ubellacker, Wirtschaftsbefiziger vom Gute „Benezöd“, in seinem 79. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein fürsorglicher Familienvater und wegen der überaus großen Hilfsbereitschaft während seines 50jährigen Schaffens auf dem von ihm käuflich erworbenen Besitz allseits sehr beliebt. Schon im Weltkrieg verlor er für das Vaterland einen Sohn. Im jetzigen Krieg stehen drei seiner Söhne, und zwar Karl als Feldwebel, Gottfried als Unteroffizier und Leopold als Gefreiter an der Ostfront. Letzterer wurde kürzlich durch einen Granatplitter am Arm verwundet. Der unvergessliche Werblidene war Mitgründer und Spender der Feind. Feuerwehr Doppel, bei der er als Hauptmannstellvertreter tätig war. Er ruhe in Frieden!

**SEITENSTETTEN**

**Gaweigene Straßensammlung.** Die Partei war vollzählig angetreten, um die schönen Abzeichen (Bilder der NSW-Mütterheime) an den Mann zu bringen. Dabei wurde wieder ein Ergebnis erzielt, das alle bisherigen weit in den Schatten stellte. Eine Steigerung von 150 Prozent gegenüber dem Vorjahr konnte erzielt werden, wogu jeder einzelne tatkräftig beigetragen hatte. Die Heimat hat damit wiederum bewiesen, daß sie sich ihrer Aufgaben in diesem großen Befreiungskriege bewußt ist. Sie hat aber auch mitgeholfen, die Mittel beizutheuern, die es der NSW ermöglichen, weitere Mütterheime zu errichten, um damit den Müttern und ihren Kindern eine Stätte der Erholung bzw. Gesundheit zu bieten.

**Volksgenossen, Achtung!** Im Winter sind die Gefährten oft eilig und glatt und werden damit den Passanten zur Gefahr. Jeder bedenke, daß man so leicht zu Schaden kommen kann, abgesehen vom Zeit- und Arbeitsverlust, was im Kriege doppelt schwer fällt. Darum Sorge jeder für rechtzeitige Reinigung. Ebenso gilt die Tafel „Bitte, Türe zu“ auch für dich; dadurch werden die Gänge warm gehalten und du verhinderst damit das Einfrieren von Leitungen und Brunnen und du hilfst dabei Arbeit und Rohmaterial sparen.

**Geburten.** 7. ds. Umsiedler-Landwirt Johann und Christine Tillmann eine Tochter Maria. 8. ds. Landwirt Karl und Luise Berta Kirchweber, Dorf Seitenstetten Nr. 40, eine Tochter Hilde Johanna. 12. ds. Meister Josef und Josefine Honeder, Dorf Seitenstetten 92, ein Knabe Rupert.

**Trauung.** Oberleutnant Wilhelm Hampe, Kompaniechef einer Gebirgsjäger-Korpsnachrichtenabteilung, aus Großse bei Göttingen, reichte am 17. ds. Frä. Hermenegilde Eder, Raminsegerstochter in Markt Seitenstetten, die Hand zum Bund fürs Leben.

**ST. PETER IN DER AU**

**Bauernversammlung.** Auf Veranlassung der Wirtschaftsberatungsstelle wurde am Sonntag den 18. ds. in der Zeit von 10 bis 13 Uhr im Gasthose Schmidt ein Vortrag gehalten. Nach Eröffnung und Begrüßung der gut besuchten Versammlung durch Ortsbauernführer Bürgermeister Berndl führte Sachbearbeiter Kronberger einen Film über „Waldbestandsbegründung“, „Fällen und Zurichten des Holzes im deutschen Walde“ vor. Hernach be sprach er den Werdegang des häuerlichen Steuerwesens und erläuterte verschiedene Neuerungen auf diesem Gebiete. Mit einer kurzen Aussprache wurde die Vortragsveranstaltung beendet.

**ASCHBACH**

**Sprechtag der Bauernschaft.** Für die Ortsbauernschaften Mitterhausleiten und Ober-Wsch-



# Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

bach wurde Sonntag den 18. ds. um 11 Uhr an Stelle des agrarpolitischen Vortrages des verstorbenen Stabsleiters Koch von Sachbearb. Heinz im Gasthose Wigner zu Neuhofen ein Sprechtag durchgeführt. Der Besuch war äußerst gut, waren doch bei 50 Teilnehmer anwesend. Ackerbau-liche und agrarpolitische Fragen lösten eine rege Aussprache aus, die zeigte, mit welcher Anteilnahme die Bauernschaft die Entwicklung der Wirtschaft und der politischen Gestaltung der Zukunft verfolgt.

## NEUHOFEN A. D. YBBS

**Bauernversammlung.** Sonntag den 18. ds. wurde im Gasthose Lugmayer zu Neuhofen die vor langem schon angekündigte Bauernversammlung für die Ortsbauernschaften Kornberg und Neuhofen mit dem Kreisbauernführer Sepp Schwandl als Redner durchgeführt. Wie nicht anders zu erwarten, war auch diesmal der Besuch ein überwältigender. Als Ortsbauernführer Wenner um 10 Uhr die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung eröffnete, war schon jeder Platz besetzt. Kreisbauernführer Sepp Schwandl behandelte in seinen Ausführungen sowohl grundsätzliche Fragen über die Einstellung des Bauerntums im großdeutschen Reich als auch die verschiedensten kriegswirtschaftlichen Maßnahmen. Alle diese Probleme stellte er in den Zusammenhang mit der Volksgemeinschaft. Erst im großen Zusammenhang gesehen, werden manche Maßnahmen und Vorkehrungen verständlich. Sein Appell zu unbedingter Weiterarbeit bei der Ernährungssicherung und damit an der Herbeiführung einer besseren Zukunft fand freudige Aufnahme.

## „Fett aus eigener Scholle“

Die Wiener Frühjahrsmesse 1942 im Dienste der Landwirtschaft

Der Wiener Frühjahrsmesse, die seit dem Umbruch durch die ständige Beteiligung des Reichsnährstandes schon ein stark landwirtschaftliches Gepräge bekommen hatte, ist seit dem Vorjahr die sehr wichtige Spezialaufgabe übertragen worden, im Interesse der südosteuropäischen und südosteuropäischen Land- und Ernährungswirtschaft den Bedürfnissen der Landwirtschaft im weitesten Rahmen Rechnung zu tragen. Reichsminister R. Walther Darré hatte daher schon im Vorjahr angeordnet, daß sich der Reichsnährstand künftighin an der Wiener Frühjahrsmesse maßgeblich zu beteiligen habe, und damit der Wiener Messe als ein wichtiges Verbindungsglied in der Lebensraumgemeinschaft der mittel- und südosteuropäischen Staaten eine besondere Aufgabe übertragen. Der große Erfolg, den die erste landwirtschaftlich bestimmte Messegroßveranstaltung im Frühjahr vorigen Jahres erzielt hat, hat die Messeleitung und den Reichsnährstand nur ermutigt, auf dem neu eingeschlagenen Weg weiterzuzugreifen.

In diesem Jahr findet die Wiener Frühjahrsmesse vom 8. bis 15. März 1942 statt, und zwar steht sie unter dem Motto „Fett aus eigener Scholle“. Während im Vorjahr die große Reichsnährstandschau auf der Wiener Frühjahrsmesse

das Ziel verfolgte, der breiten Öffentlichkeit im allgemeinen die für die Erzeugungsteigerung notwendigen Aufgaben und deren Meisterung vor Augen zu führen, greift man in diesem Jahr das wichtigste Problem nicht nur der deutschen, sondern der europäischen Ernährungswirtschaft heraus: Die Schließung der Fettlücke.

Die Messe wird in engster Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand aufgebaut. Die Veranstaltungen des Reichsnährstandes werden vor allem das Ziel verfolgen, die zahlreichen und erfolgversprechenden Möglichkeiten aufzuzeigen, die es uns gestatten, mehr Fett aus dem eigenen Boden durch den Anbau von Ölpflanzen und durch die Steigerung der Fetterzeugung in der Viehwirtschaft zu erzielen. In einer der großen Messehallen werden Sondersehenswürdigkeiten vom Reichsnährstand veranstaltet, die sich mit den verschiedenen Gebieten der Fetterzeugung und den Möglichkeiten ihrer Steigerung befassen. Die Darstellungen behandeln sowohl den Ölpflanzenbau als auch die Tierzucht. Im einzelnen werden die Wege und Maßnahmen zur Bergföderung der Ölsäenproduktion aufgezeigt, wobei man auch auf die großen, bereits erzielten Erfolge (in der Landesbauernschaft Donauland ist z. B. die Rapsfläche seit 1938 von 90 Hektar auf 12.000 Hektar gestiegen!) eingehen wird. Neben Raps gewinnen besonders in der Ostmark und in den Südoftländern auch Mohn, Flachs, Sonnenblumen, Ölkürbisse und Sojabohnen als Fettlieferanten immer mehr Bedeutung. Dieser Teil der Wiener Messe wird daher nicht nur den deutschen Bauern, sondern auch die aus Südosteuropa erwarteten großen Besuchermassen lebhaft interessieren. Es werden selbstverständlich auch die Möglichkeiten zu einer Steigerung der Tierfettproduktion eingehend erörtert. Der Reichsnährstand wird zeigen, wie außerordentlich erfolgreich zum Beispiel die Maßnahmen auf dem Gebiete der Buttererzeugung sich ausgewirkt haben. Gerade in der Ostmark ist durch eine molkeimäßige Erbschließung der verschiedenen Gebiete die Erfassung großer Milchmengen gelungen, was eine bedeutend größere Buttererzeugung ermöglicht als früher. Auch über die Milcheinsparung im Bauernhof und die vielen Möglichkeiten, die durch die Verbesserung der wirtschaftseigenen Futterbasis eine Vergrößerung des Viehbestandes und eine Steigerung der Milchproduktion erlauben, werden die Besucher der Wiener Frühjahrsmesse 1942 viel Interessantes, Anregendes und Belehrendes erfahren, das sie in der eigenen Wirtschaft beherzigen können. Der Reichsnährstand nimmt das Zusammenströmen landwirtschaftlicher Fachleute aus allen Teilen der Ostmark, der benachbarten deutschen Gebiete und der Südoftländer zum Anlaß, am auch zwei Tagungen einzuberufen, von denen die eine dem Ölpflanzenbau, die andere der Tierzucht vorbehalten ist und in deren Rahmen Fachleute über die Probleme der pflanzlichen und tierischen Fetterzeugung sprechen werden.

Aber auch alle übrigen Ausstellungsgruppen der Wiener Frühjahrsmesse 1942 werden sich ganz in den Dienst der Landwirtschaft stellen und in ihren Messehallen, Sondersehenswürdigkeiten und Ausstellungslokalen in erster Linie die Aufgaben, Bedürfnisse und Wünsche der Landwirtschaft und der bäuerlichen Bevölkerung berücksichtigen. Das gilt naturgemäß besonders für die technische Messe,

die wieder über eine große Landmaschinenausstellung verfügen wird. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß die Bauern und Landwirte, die aus allen Teilen Südostdeutschlands, dem Protektorat, dem Generalgouvernement und aus den Südoftländern nach Wien kommen, für diesen Teil der technischen Messe allergrößtes Interesse bekunden, was sich auch in ständig größer gewordenen Kaufabschlüssen geäußert hat. Die Landmaschinenindustrie nimmt dabei auf die besonderen Bedürfnisse der ostmärkischen Gebirgs-gaue und der südosteuropäischen Agrarländer Rücksicht, was sich in einer großen Zahl von aus-gestellten Spezialmaschinen ausdrückt. Die Wiener Landmaschinenmesse hat sich in den letzten Jahren immer stärker zu einer besonders für den Land-maschineneport wichtigen Einrichtung entwickelt. Aber auch für andere Maschinenrichtungen besteht großes Interesse in der Ostmark und Südosteuropa, so für Holzverarbeitungs-maschinen, Molkeeinrichtungen und sonstige Einrichtungen zur Verarbeitung und Konservierung von Nahrungs-mitteln. Dieses Interesse werden zahlreiche Ausstellungen leistungsfähiger deutscher Maschinenfabriken im weitesten Ausmaß befriedigen. Auch Fragen der Saatgut-, Kunstdünger- und Pflanzenschutzmittelversorgung sowie der Elektrifizierung der bäuerlichen Wirtschaft werden auf der kommenden Wiener Landwirtschaftsmesse be-handelt.

Das Ziel der Wiener Messe ist nicht allein die Zurschaufstellung von Bedarfsgütern, Maschinen und Einrichtungen für die Landwirtschaft oder die Weckung des Kaufinteresses, sondern — und das wollen vor allem die Veranstaltungen des Reichsnährstandes — es soll auch den interessierten Besuchern die Möglichkeit geboten werden, sich Anregungen und Belehrungen auf der Wiener Messe zu holen. Dies ist eine besonders wichtige Nebenaufgabe der Wiener „Grünen Messe“, die hiermit zu einem wertvollen Instrument der Auf-klärung und Erziehung der Landwirtschaft ge-worden ist. S. G. R.

## Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

**Melkerkurs in Wolfsbach.** Durch den Umstand, daß sich in der Ortsbauernschaft Bubendorf allein schon so viele Teilnehmer fanden, als ein Melkerkurs aufnehmen kann, mußte ein zweiter Kurs angelegt werden. Dieser zweite Kurs gilt vorwiegend für die Ortsbauernschaften Wolfsbach und Meiersdorf. Er wird in der Zeit von Montag den 26. Jänner bis Samstag den 31. Jänner auf dem Hof des Schimmelwittes (Ortsbauernführer Halbmaner) von Melk-lehrer Fuchs des Tierzuchtamtes St. Pölten durchgeführt.

**Melkerversammlung in Nöbbsch verschieben.** Die für Melkerinnen und anderes Stallpersonal für Sonntag den 25. Jänner um 9 Uhr im Gasthof Nagl-Wagner angelegte Versammlung wird auf Sonntag den 1. Feber verschoben. Die Tagesordnung bringt Referate von Melkerei-direktor Ing. Horal, Oberkontrolleur Ste-niger und Kreisgeschäftswart Kronberger. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird auch ein Melkerfilm gezeigt.

**Waldbauerverammlung in Großhollenstein.** Die Fachschaft „Waldbauarbeiter“ veranstaltet am Sonntag den 8. Feber um 9 Uhr im Gasthof Gelbacher eine Waldbauerverammlung. Hierbei wird Kreisgeschäftswart Kronberger sprechen. Anschließend kommt der Film „Arbeit im deutschen Wald“ zur Vorführung.

## Für die Hausfrau



### Man soll sich die Arbeit leicht machen

Es gibt auch im Haushalt verschiedene Möglichkeiten, sich die Arbeit zu erleichtern oder sie zweckmäßiger zu verrichten. Die Hausfrau (oben) benutzt ein ungewöhnliches Reibeisen, bei dem man sich die Finger blutig reibt. Die stehend gebaute Haltung ermüdet außerdem sehr. Man kann bei dieser Arbeit, wie unser untenstehendes Bild zeigt, jedoch bequem sitzen, und wenn man sich des neuartigen Reibeisens bedient, geht die Arbeit leicht und ohne Reize vonstatten. (Scherl-BSA.)



### Schutz gegen kalte Füße

Solange der Fuß in Bewegung ist, erwärmt er sich von selbst. Dagegen bei stehender oder sitzender Beschäftigung beginnt er immer kälter zu werden. Grund dafür ist entweder die Fuß-fälte des betreffenden Raumes, die falsche Beschaffenheit des Schuhwerkes oder aber die schlechte Blutzirkulation im allgemeinen. Fußfalte im Raum bekämpft man mit Zeitungspapier, das in dichten Lagen unter den

Teppich gelegt wird. Auch halten lang herab-hängende Fenstermäntel und Abdichtungs-röhren an besonders zugigen Stellen die Kälte fern.

Besonders wichtig aber ist die Beschaffenheit des Schuhwerkes. Keinesfalls dürfen die Schuhe zu klein sein, worauf man beim Tragen warmer Wollsocken besonders achten muß; denn zu kleines Schuhwerk unterbindet ein gleichmäßiges Durchströmen des Blutes. Ein öftmaliges Waschen und Wechseln der Strümpfe ist Bedingung, auch Einlegegehölen aus Zeitungspapier tragen zur Erwärmung der Füße bei.

Wer an schlechter Blutzirkulation leidet, wende oft und in gleichmäßigen Zeitabständen Wechselbäder an: drei Minuten die Füße in mög-lich heißem Wasser baden, dann eine halbe Mi-nute in eiskaltem Wasser. Das legt man vier- oder fünfmal fort, um dann die Füße tüchtig und energisch trockenzureiben. In harntunigen Fällen benutzt man zum beschriebenen Wechselbad einen heißen Sud aus Holzeisig oder Eichenrinde. Auch das Abreiben mit Schnee trägt zur Regelung der Blutzirkulation bei.

Erstarrte Füße dürfen keinesfalls mit Hitze oder auch nur Wärme in Berührung kommen. Da sie in dem Zustand besonders schmerzempfindlich sind, reibt man sie vorsichtig mit Schnee ab oder nimmt ein Fußbad aus kaltem Leitungswasser. Man frotiert vorsichtig, aber kräftig nach. Bald wird sich ein wohliges Prickeln bemerkbar machen, das anzeigt, daß das Blut wieder zu freier Bewegung beginnt. Auch der Gebrauch einer trockenen Bürste sorgt für ein schnelles Erwärmen der erstarrten Glieder.

Eingewachsene Nägel, die sich bei kalten Füßen besonders bemerkbar machen, schneidet man in der Mitte keilförmig aus. Dadurch beginnt der Nagel auf die ausgeschnittene Stelle zuzuwachsen, also sich von der eingewachsenen Stelle abzuwen-den. Ein behutsames Anheben des Nagels an der Schmerzstelle und das Unterschieben eines sauberen weißen Wollfadens lindert den Schmerz.

Frostbeulen verlangen weiches und weites Schuhwerk. Man reibe die betroffenen Stellen täglich gleichmäßig mit Schnee ab. Auch hier sind Wechselbäder mit Eichenrindenabjud vorteilhaft.

Turnbewegungen der Füße und Zehen dienen ferner zur gleichmäßigen Blutzirkulation. S. v. L.

## Grüntohl reich an Vitaminen

Eines der wertvollsten Wintergemüse ist der Grüntohl, der besonders reich an Vitaminen ist. Im Jahre 1939 wurden 2800 Hektar mit Grüntohl bestellt, im Jahre 1940 wurde die Anbaufläche um 74,8 v. H. ausgedehnt und 1941 noch einmal um weitere 25,1 v. H., insgesamt also um 99,9 v. H. Hauptanbaugebiete für Grüntohl waren nach der letzten Gartenbauerhebung die Rheinprovinz und Hannover.

Grüntohl wird vielfach auch der „Spinat des Winters“ genannt, da er ähnlich wie der Spinat reich an wertvollen Mineralstoffen und Vitaminen ist. Da Grüntohl bei richtiger Zubereitung — das heißt, wenn man nicht zu viel Fett hinzü-fügt — leichtverdaulich ist, so kann er auch Kin-dern und Genußgenossen gereicht werden. Das Kochwasser des Gemüses sollte man keineswegs fort-gießen, da es wichtige Nährstoffe in gelöster Form enthält.

Infolge seines kräftigen Eigengeschmacks kann Grüntohl ohne Fleischbeilage lediglich mit einem Kartoffelgericht zu Tisch gegeben werden. Eine empfehlenswerte Zusammenstellung sind Pellkartoffeln mit gedünstetem Grüntohl, den man ent-weder eingebrannt anrichtet oder lediglich mit etwas zerlassenen Fett durchschwenkt. Sehr gut schmecken auch Kartoffelkloße oder Kartoffel-brei (gleichfalls aus Pellkartoffeln hergestellt) zu gedünstetem Grüntohl.



### Je höher der Hof, um so größer die Kinderzahl

In der großen Masse des 90-Millionen-Volkes nimmt das Bergbauertum in den Bergbauern sein-er Fläche und wirtschaftlichen Leistung nach zwar nur eine kleine Stellung ein. Um so größer ist aber seine Bedeutung für den Nachwuchs, die Erneuerung unseres Volkes. So kommen z. B. im Gau Tirol auf die Bauernhöfe, die in einer Höhe von 1000 bis 1200 Meter über dem Meerespiegel liegen, im Durchschnitt fünf Kinder auf die Familie, in Höhen zwischen 1200 und 1400 Meter sechs und zwischen 1400 und 1600 Meter sogar sieben Kinder. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Bergbauern in diesen Höhen hart um ihr Leben ringen müssen, im Gegensatz zu den Flachlandbauern, die oft in sehr gesegneten Gegenden ihr Land bestellen und trotzdem eine weit geringere Kinderzahl aufzuweisen haben. Ähnliche Verhältnisse wie in Tirol beobachten wir in Kärnten, Steiermark und den anderen Bergbauern. Auch hier läßt sich die auf den ersten Blick überraschende Tatsache feststellen, daß mit der Höhe des Berghofes auch die Zahl der Kinder in den einzelnen Familien steigt.

(Zeichnung Deventer, Scherl-M.)

Bauernsprechtag in Großhollenstein. Der nächste Sprechtag des Ortsbauernführers Bichler wird Sonntag den 8. Feber um 11 Uhr im Gasthose Kettensteiner durchgeführt.

Melkercurs in Stift Ardagger. Von Montag den 2. Feber nachmittags bis Samstag den 7. Feber vormittags findet beim Bauern Hagler ein vom Melklehrer Fuchs geleiteter Melkercurs statt.

Bauernversammlung in St. Johann i. E. Am Montag den 2. Feber, 10 Uhr vormittags, wird Kreisbauernführer Sepp Schwandl in einer Bauernversammlung im Gasthose Bernol über agrarwirtschaftliche und agrarpolitische Zeitfragen sprechen.

Einsparpunkte für den Erfolg der Milchleistungsschlacht

Große Melkerverammlung in Amstetten

In immer weitere Kreise dringt die Erkenntnis, daß vom Erfolg der Milchzeugungsschlacht zum nicht geringen Teil die Futterversorgung unseres Volkes und damit der Grad des Durchhaltens abhängig ist.

Molkereidirektor Dipl.-Ing. Salaschek-Wiener eröffnete mit einer Begrüßung und nahm die Gelegenheit wahr, in erster Linie allen zu danken, die im abgelaufenen Jahre zum guten Gelingen der Milchzeugungsschlacht beigetragen haben.

bedingte Rückfichten vorderhand ein Zuwarten nahelegen. Zur Herbeiführung besserer Lebensverhältnisse ist ganz besonders eine zusätzliche Beraufschreibung zweckmäßig.

Oberkontrollor Steniger sprach über die Notwendigkeit der Leistungskontrolle in der Milchwirtschaft als Ausgangspunkt für eine Reihe wichtiger betriebswirtschaftlicher und züchterischer Maßnahmen.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete die Vorführung des Reichsnährstandsfilms „Gewinnung guter Milch“, der allseits vielen Beifall fand.

Sprechtag in Amstetten

Sonntag den 11. Jänner fanden sich die Reichsnährstandsangehörigen aus dem Bereich der Ortsbauernschaft Amstetten um 14 Uhr fast vollständig im Gasthof Langeder zum Sprechtag ein.

Feldgemüsebau im Kreis Amstetten

In Amstetten fand kürzlich eine Pflichtversammlung der Gärtner statt. Kreisfachwart für Gartenbau des Kreises Amstetten R. Fohle t n e r besprach zuerst die hauptsächlichste Aufgabe der Erweiterung des Gemüsebaus bzw. die Anzucht der dafür benötigten Jungpflanzen.



Schweinehäute sind wertvoll

In vielen Gegenden ist das Enthäuten von Schweinen seit alters bekannt. Gerade jetzt während des Krieges ist es notwendig, daß jedes Schwein enthäutet wird, da das daraus gewonnene Leder für kriegswichtige Zwecke benötigt wird.

Mitteilungen

40.000 donauländische Bauern besuchten bisher die Kreisfachschulen des Reichsnährstandes. Nach dem großen Erfolg, den die Leistungsschulen des Reichsnährstandes in verschiedenen Kreisen der Landesbauernschaft Donauland im Vorjahr erzielt hatten, werden von der Landesbauernschaft gemeinsam mit den Kreisbauernschaften auch in diesem Winterhalbjahr Leistungsschulen sowie Milchleistungsschulen veranstaltet.

suchen rund 40.000 Bauern und Landwirte sowie deren Gesellschaftermitglieder die verschiedenen Leistungsschulen, die in Niederdonau bereits abgehalten wurden.

Es muß nicht unbedingt Kupfervitriol sein. Kupferpulver ist nicht das einzige wirksame Mittel zur Schorfbelämpfung, sondern bei sachgemäßer Anwendung können die gleichen Erfolge auch mit Schwefelkalkbrühe oder fettem Kupferkalk-Präparat erzielt werden.

Wochenschau aus aller Welt

Die Goethe-Medaille für Professor Rudolf Bader. Der Führer hat dem akademischen Maler Professor Rudolf Bader in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner künstlerischen und lehrämtlichen Verdienste die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Karl Hans Strobl feiert seinen 65. Geburtstag. Ludwig Huna vollendet sein 70. Lebensjahr. Schriftsteller Dr. Karl Hans Strobl beging am 18. ds. seinen 75. Geburtstag.

Seimatwerk Niederdonau. Nach dem Beispiel anderer ostmärkischer Gaue bereitet jetzt auch der Gau Niederdonau ein „Seimatwerk“ vor.

Ein technisches Kuriosum. Lehrer und Schüler der neuerrichteten einlässigen Volksschule in dem kleinen Böhmervaldort Sonnenwald haben sich für ihr Schulgebäude ein eigenes Elektrizitätswerk gebaut.

Jahrslängige Preisgabe von Staatsgeheimnissen. Ein Bauführer war bei einer Munitionsfabrik beschäftigt, die im Wald in der Nähe einer größeren Stadt errichtet wurde.

her wird über kurz oder lang nur noch diese Form erhältlich sein. Es ist angebracht, sich schon jetzt darauf einzustellen, um unliebsame Konkurrenzkämpfe zwischen den Firmen zu vermeiden.

Landfunkprogramm

des Reichsenders Wien

vom 26. bis 31. Jänner (11.15 bis 11.30 Uhr)

Montag den 26. Jänner: Warum soll der Smker Belegstellen einrichten? (Fritz Dhwald).

Dienstag den 27. Jänner: Das schönere Dorf (Franz Spinler). Haus und Hof als Mittelpunkt des bäuerlichen Lebens (Marta Prajch).

Mittwoch den 28. Jänner: Die Räude der Ziegen (Tierarzt R. Schmidt).

Donnerstag den 29. Jänner: Devisenrechtliche Bestimmungen für ausländische Arbeiter (Karl Windisch), Familienhilfe (Karl Windisch).

Freitag den 30. Jänner: Die Behandlung des Erbspaltgutes im Winter (Dr. Marbus Brandl).

Sonntag den 31. Jänner: Wo findet das Landvolk sein Recht? 8. Teil: Der Landrat als Genehmigungsbehörde im Grundstückverkehr (Dr. Kurt Meyer in der Stroth).

gen über seine Tätigkeit und über die Lage der Fabrik berichten müssen.

Ein Kind rettet seine Angehörigen vor dem sicheren Tode. Am 10. ds. wurde die Familie des Maurers Ludwig Ameseder in Hinternebelberg im Mühlviertel durch Zufall vor dem sicheren Tode durch Kohlengasvergiftung gerettet.

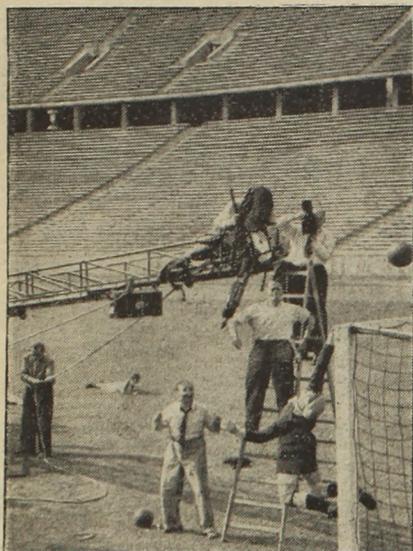
Durch einen Motor der Kleider beraubt. Der 36jährige Landarbeiter Johann Gruber aus Klein-Gaisbach im Innviertel geriet mit seinem Arbeitswagen beim Fahren durch einen Getriebe eines alten Benzinmotors, den er zum Betreiben der Maschine benutzte.

Ein Schwein in Brautkleidern. Ein guter Jang ist einem Gendarmereibeamten in Vöstenau (Kreis Krems) geglied. Vor einem Gasthaus hielt ein schön geschmücktes Personenauto, in welchem zwei Männer und eine weißgekleidete Braut mit Kranz und Schleier saßen.



Motoren-Großzerlegung bei BMW. Der BMW 132 ist ein luftgekühlter 9-Zylinder-Viertakt-Sternmotor, der bei den meisten bekannten Flugzeugtypen der deutschen Luftwaffe Verwendung findet.

Motor-Großzerlegung bei BMW. Der BMW 132 ist ein luftgekühlter 9-Zylinder-Viertakt-Sternmotor, der bei den meisten bekannten Flugzeugtypen der deutschen Luftwaffe Verwendung findet.



„Das große Spiel“ entleert, der von jedem Sportler freudig und voller Spannung erwartete große Fußball-Film. Prominente Staatschauspieler und Fußballgrößen der Nationalmannschaft sind die Hauptdarsteller dieses Films. — Die Kamera sieht eine Abwehr von Torwart Heinz Engelmann.

Die Maus im Schalttafelraum. In einem größeren Betrieb in St. Johann i. W. trat eine unliebsame Betriebsstörung auf, da die gesamten elektrischen Maschinen weit unter Touren liefen. Eine Nachprüfung ergab, daß die Stromspannung der Hauptanlage normal war. Nach längerem Suchen wurde festgestellt, daß sich eine Maus in die Schalttafel eingeknistet hatte. Durch diese Maus wurde ein Widerstand verursacht, der die Spannung herunterrücken ließ. Nachdem die durch den Strom getötete Maus entfernt war, konnten die elektrischen Maschinen wieder auf normalen Touren betrieben werden.

Ein weißer Fuchs. In einem Waldrevier bei Meretin in der Nähe von Stutsch (Protektorat) ist vor einiger Zeit ein weißer Fuchs aufgetaucht. Es handelt sich um ein recht stattliches Exemplar, aber die Versuche der Waldheger, ihn zur Strecke zu bringen, waren bisher vergeblich.

Der Riesenaal an der Angel. In der Gegend von Esbjerg (Dänemark) hatte ein Fischer dieser Tage das Glück, einen Riesenaal zu fangen. Zunächst wollte er voller Schreck ausreifen, als er das schlangenartige Ungeheuer auf dem Grund des Wassers zappeln sah. So konnte doch nur die berühmte Seeschlange aussehen, dachte er sich. Dann aber faßte er doch Mut und zog unter großen Anstrengungen das Ungeheuer aus den Fluten. Wie groß aber war seine Freude, als er feststellen konnte, daß er einen ausgewachsenen Naal im Gewicht von rund 15 Kilogramm gefangen hatte. Das mächtige Tier besaß eine Länge von 1.55 Meter.

Napoleons Papagei entflohen. So merkwürdig es klingt, ein Papagei, der einstens dem großen Korjen gehörte und der noch am Leben ist, entflo dieser Tage seinem in Buenos Aires befindlichen Käfig. Das Tier ist bereits 150 Jahre alt, und als Papagei Napoleons kannte es die ganze Umgebung seines Wohnortes. Der gelbgrüne Vogel gehörte einem alten Offizier, der ihn vor vielen Jahren aus Italien erhalten hatte.

Platinfuchs an Stelle eines Hundes. Es soll schon vorgekommen sein, daß jemand einen Affen, ja sogar einen jungen zahmen Löwen an der Leine spazierengeführt hat. Daß eine junge schide Frau sich aber ausgerechnet einen Platinfuchs an Stelle eines Hundes hält und mit diesem kostbaren Tier durch die Straßen spaziert, das dürfte wohl nicht alle Tage passieren. Geschehen ist dies kürzlich im Lande der Pelztierzucht Norwegen, und zwar in der Stadt Arendal. Die Besitzerin des Tieres erregte nicht geringes Aufsehen, als sie mit ihrem seltsamen Haustier an der Leine durch die Hauptstraße aufwanderte und schließlich sogar ein Votal aufsuchte.

Automatische Hevermittlung. Eine große japanische Automatenfabrik hat in Tokio in Restaurants und an belebten Verkehrspunkten Apparate aufstellen lassen, die gegen Einwurf einer kleinen Münze eine gedruckte Liste mit den Namen Heiratslustiger nebst Angabe über deren Vermögen, Alter usw. liefern. Will man nun mit einer der auf der Liste angeführten Personen in Verbindung treten, so braucht man sich bloß telefonisch an das Heiratsvermittlungsbüro der Automatenfabrik zu wenden und erhält dort alle nötigen Unterlagen. Auf Wunsch sorgt die Fabrik auch für eine Zusammenkunft zwischen den heiratslustigen Partnern. Es steht noch nicht fest, inwieweit das automatische Heiratsvermittlungsbüro zur Steigerung der Eheschließungen in Tokio beitragen konnte, sicher aber ist das Interesse für diese Einföhrung so groß, daß die Automatenfabrik ein schönes Geschäft macht.

den Bescheid und die Erlaubnis, sich seine Erfindung schützen zu lassen, was 1911 geschah. Die auf Grund der in der Patentschrift enthaltenen Konstruktionszeichnungen errechenbaren Leistungen des Burstyn'schen Kampfwagens, von dem Modelle im Technischen Museum in Wien und im Pioniermuseum in Klosterneuburg stehen, entsprechen einer Fahrgeschwindigkeit von 8 Stundenkilometern im Gelände und von 30 Stundenkilometern auf der Fahrstraße. Diese Geschwindigkeiten liegen über denen der feindlichen Tanks im Weltkrieg.

Gunther Burstyn wurde am 6. Juli 1879 in Russen als Sohn eines höheren Eisenbahnbeamten — der selbst Erfinder eines Oberbau-Systems war — geboren. Nach Beendigung seiner Untergymnasialstudien in Wien kam er an die Pionierkadettenschule in Hainburg, von der er am 18. August 1899 zum Eisenbahn- und Telegraphenregiment ausgemustert wurde. Von 1902 bis 1904 war er Kommandant des Feld-Telegraphenlagers im Kriegshafen Pola, wo ihm gelegentlich einer Torpedobootsfahrt der Gedanke zu seinem Kampfwagen kam. Von 1904 bis 1906 besuchte er den höheren Genie-Kurs mit sehr gutem Erfolg und wurde nach seiner 1906 erfolgten Ernennung zum Oberleutnant dem Geniestab der Gewiebraktion Triest zugeteilt. Am 1. November 1913 wurde er zum Hauptmann ernannt und führte als solcher die 12. Eisenbahn-Kompagnie. Im Winter 1915/16 leitete er den Bau der Eisenbahnbrücke über den Stodod. Am 1. November 1918 wurde er Major; am 1. Jänner 1921 Oberstleutnant. Wegen eines Augenleidens mußte er später die Offizierslaufbahn verlassen und wurde

im Jahre 1926 als Militär-Oberbaurat in den höheren militär-technischen Dienst übernommen. Ende 1934 trat er als General-Baurat in den Ruhestand.



Generalburat a. D. Burstyn mit dem Modell seines Panzerkampfwagens (Presse-Hoffmann, Jänner-M.R.)

# Wissen Sie schon?

(Zeichnungen: Deltte M.)

## Antiqua Fraktur

... daß sich seit einiger Zeit eine Bewegung stark bemerkbar macht, an Stelle der Fraktur die Antiqua (lateinische Buchstaben) als Drucktype wieder einzuführen. Der Leiter des deutschen Buchhandels hat vor kurzem auf der „Kantate“, der Buchverlegertagung in Leipzig, die Erwartung ausgesprochen, daß alle Verleger zur Antiqua übergehen. Verschiedene große deutsche Zeitungen, an der Spitze der „Völkische Beobachter“, drucken seit Monaten ihren Text in Antiqua (gepr. Antikva). Der Hauptgrund dafür ist die Zweckmäßigkeit dieser leicht lesbaren Druckchrift, die auch von allen Ausländern gelesen werden kann. Darüber hinaus aber wird erklärt, daß diese Schrift „in ihrer Geradlinigkeit und Klarheit unserem Zeitempfinden entspricht“. Damit dürfte endlich dem alten, teilweise erbittert geführten Streit „Fraktur oder Antiqua?“ seine Schärfe genommen sein.



Sitten und Bräuche zeigen eine starke Verwandtschaft mit deutschem Wesen.

... was unter flämisch verstanden wird? — Die Flamen, Menschen von niederdeutscher Prägung, mit einer kaum vom Holländischen unterscheidbaren, im Niederdeutschen wurzelnden Sprache, bilden mehr als die Hälfte der Einwohner Belgiens. Ihre Kultur, ihre

Schaft mit deutschem Wesen. Wer plattdeutsch versteht, findet sich im flämischen leicht zurecht, wenn er gewisse Lautgesetze beachtet (u für das deutsche a; ou = alt; t für z; der flämische Dichter Timmermanns = Zimmermann). Die belgische Innenpolitik lebt von den Spannungen zwischen den Wallonen (dem romanischen, belgischen Volksteil mit französisierenden Bestrebungen) und den Flamen, die ihre Rechte verteidigen. Alle Strafschlichter in Belgien sind zweisprachig (flämisch und französisch).



... daß der Panama-Kanal, der erst 1920 dem Verkehr übergeben wurde, schon Jahrzehnte vor seinem eigentlichen Bau, nämlich seit 1848, eines der größten Streitobjekte im imperialistischen Schacher zwischen den USA und England war? — Der Bau dieses Kanals, der zwischen Nord- und Südamerika den Atlantischen mit dem Stillen Ozean verbindet, wurde von den Willen und Widerstand Englands eritreit, da er den Amerikanern für den Seeverkehr zwischen Ost- und Westküste die Umfahrung Südamerikas ersparen und vor allem die strategische Verbindung ihrer Atlantik- und Pazifikflotte möglich machen sollte. England, das seine imperialistische Seeherrschaftstellung bedroht sah, erreichte unter beiderseitigem Verzicht das Zugeständnis, daß der Kanal neutral bleiben sollte. Erst 30 Jahre später wurde die Baufonzession an Frankreich abgetreten und 1881 endlich unter Protest der USA mit dem Bau begonnen. 1889 brach dann der weltbewegende Panama-Scandal aus, als ausgedeckt wurde, daß von 886 französischen Abgeordneten

## Ein Pionier des Panzerkampfwagenbaues

Im November des vergangenen Jahres hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem Generalburat a. D. Gunther Burstyn für seine großen Verdienste um den Bau von geländegängigen gepanzerten Kampfwagen das Kriegsverdienstkreuz 1. und 2. Klasse verliehen. Damit wurde ein Erfinder geehrt, der schon 1903, also lange vor anderen ein derartiges Kampfmittel erdachte, und dann in einer späteren Erfahrungen vorwegnehmenden Weise durchkonstruierte.

Gelegentlich einer Torpedobootsfahrt war dem damaligen Kommandanten der Festungsartillerieabteilung in Pola Leutnant Burstyn der Gedanke gekommen, eine ähnliche durch hohe Fahrgeschwindigkeit ausgezeichnete Waffe für den Landkrieg zu schaffen, die vornehmlich gegen große Truppenmassen und im Gelände errichtete leichte Befestigungen Verwendung finden sollte. Damit war der Gedanke des „Landtorpedobootes“ geboren, der dann Duzend Jahre später im Ausland auftauchte, dem man jetzt fälschlicherweise die Erfindung des Panzerkampfwagens zuschreiben pflegt.

Der Deutsche Burstyn war sich bewußt, daß dieses Fahrzeug nicht nur gepanzert, sondern auch befähigt sein mußte, sich sowohl auf Straßen, als auch im Gelände fortzubewegen und Grabenhindernisse zu überwinden, also klettern zu können. Es sollte also schon von vornherein etwas ganz anderes werden, als die, übrigens auch erst später ausgetragenen ersten Panzerkampfwagen, die ausschließlich an feste Straßen gebunden waren. Als Antrieb hatte der Erfinder von Anfang an den damals noch jungen Benzinmotor im Auge, den er genau kannte. Mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und sicher geleitet von seinem technischen Gefühl durchdachte er alle Einzelheiten des selbst gestellten Problems.

Bei dem „Motorgeschütz“, wie Burstyn seinen Kampfwagen nannte, erfolgte der Antrieb im Gelände durch die auch heute üblichen Kettenträger, während für die Fahrt auf der Straße hochziehbare Räder vorgesehen waren. Auf seine an die seinerzeitige österreichisch-ungarische wie an die deutsche Heeresverwaltung gerichtete Eingabe, in der er die Ausführung seiner Konstruktion beantragte, erhielt er einen gleichmaßen ablehnen-

## B. Gerde: DAS GRAUE GITTER

Lebensroman eines deutschen Mädchens in China

Dann drückte sich Grete mit einem Aufschrei in die Ecke des Wagens.

„Sie? Sie sind es, Mr. Whatt?“ war das einzige, was sie hervorbringen konnte. Ihre Kehle war wie zugeschnürt.

„Sie haben mich wohl nicht hier erwartet?“ jagte Mr. Whatt.

Sein Gesichtsausdruck schien müde, verfallen. Seine Haut war gelb, die Augen glanzlos.

„Wir fahren jetzt nach dem Hafen“, sagte Mister Whatt. Seine Stimme war ohne Klang und rau. „Sie werden mich nach Tjingtau begleiten. Ich bedarf einer Kur in dem Seebad, es wird hier im Süden bereits zu heiß. Wir sprachen schon vorige Woche davon, Sie haben es wohl vergessen.“

„Ich habe nichts vergessen, nichts, Mister Whatt“, schrie Grete auf. „Verstehen Sie, gar nichts. Es ist jetzt genug. Wir leben nicht in Wild-West. Wenn wir auf den Bund kommen, werde ich schreien. Ich werde die Fenster ausbrechen. Wollen Sie mich etwa mit Gewalt auf ein Schiff schleppen?“

„Ich denke gar nicht daran, Grete“, sagte Mister Whatt und versuchte, Grete bei der Hand zu fassen.

„Ich würde die Polizei um Hilfe rufen“, fuhr Grete fort.

„Natürlich, Sie haben vollständig recht“, setzte Mr. Whatt fort und blieb dabei ruhig und unbewegt. „Die Polizei in Hongkong versteht in solchen Dingen keinen Spaß. Auf Freiheitsberaubung stehen schwere Zuchthausstrafen. Schon gar, wenn es sich um die Freiheitsberaubung eines Mädchens handelt. Die Polizei ist sehr streng in Hongkong. Sie wissen doch, wir sind eine Kolonie.“

nie. Also englisches Gesetz. Oder haben Sie nicht daran gedacht?“

„Ich verstehe Sie nicht“, sagte Grete bestrebt.

„Dann werden Sie mich sofort verstehen. Heute hat ein gewisser Mr. Hestentamp eine Unterschrift gefälscht. Nämlich die Unterschrift des Chefs seiner Firma in San Francisco. Haftungs-erklärung oder Scheck, das ist daselbe. Sie wissen ganz genau, was er getan hat. Er wollte Ihnen wohl einen Vorsprung von acht Tagen sichern. Sehr opferwillig von ihm, ich kann seine Handlungsweise begreifen, wenn ich Sie ansehe, Grete. Würde es auch nicht anders gemacht haben, wenn ich der Angestellte irgendeiner Firma wäre. Ich scheine mich also doch nicht so sehr verrechnet zu haben, wie Sie glaubten, liebe Grete. 10.000 Dollar lassen sich doch nicht so rasch zur Stelle schaffen, wenn man sie nämlich nicht besitzt. Wissen Sie, was nach dem englischen Gesetz darauf steht? Fünf bis acht Jahre Zuchthaus. Zuchthaus in Hongkong? Sie wissen nicht, was das heißt.“

„Weinen Sie nur nicht gleich“, setzte Mister Whatt hinzu, als er sah, wie Grete fassungslos schluchzend in die Ecke zurückfiel. „Es wird auch in Hongkong nicht so heiß gegessen wie getocht. Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Ich erlege jetzt, und zwar sofort, die 10.000 Dollar. Ich bekomme natürlich Ihre Unterschrift zurück und außerdem die Haftungs-erklärung dieses Mister Herrmann Camp. So beliebt er sich zu nennen. Sehr klug von ihm; denn man muß hier einen gewissen Hestentamp noch wegen einer anderen Affäre. Soll sich um 100.000 Dollar handeln. In dem Augenblick, in dem unser Schiff den Hafen verläßt, übergebe ich Ihnen den zerrissenen Haftungs-befehl des Mr. Camp. Sie können damit die Fische füttern.“

„Aber hören Sie mich noch zu Ende an. Ich habe in diesen Tagen viel mitgemacht. Ich weiß jetzt, daß ich Sie wirklich liebe. Wenn Sie das nicht verstehen können, dann haben Sie entweder selbst noch niemanden mit ganzer Leidenschaft geliebt oder Sie wissen nicht, was das heißt, wenn ein Mann in meinem Alter zum ersten Male

liebt. Ich weiß, daß ich mir durch mein brutales Vorgehen beinahe den Erfolg zerstört hätte. Es war das Dummste, was ich tun konnte. Ich verspreche Ihnen, daß dies nicht mehr vorkommen wird, bis Sie nicht freiwillig das gewähren, was für mich das Leben bedeutet. Wissen Sie, daß ich Sie manchmal hasste? Noch nie hat eine Frau es gewagt, mir Widerstand zu leisten. Es war nicht ritterlich von mir, Sie zu überfallen, aber ein Mann, der so liebt wie ich, konnte auch einmal seine Beherrschung verlieren.“

Da Grete nichts antwortete, fuhr Mr. Whatt nach einer kurzen Pause fort: „Ich weiß nicht, ob ich in Ihren Augen eine lächerliche Figur spiele, Grete. Ich weiß nicht, ob ein anderer Mann an meiner Stelle die Haltung bewahrt hätte.“

Grete dachte an Wolf. Sie hörte den Worten Whatts nur mit halbem Ohr zu. Sie wußte nun, welche Nacht Mr. Whatt besaß. Mit warmer Zärtlichkeit dachte sie an die leisen, behut-samen Küsse Wolfs. Sie durfte, sie konnte ihn nicht in ihr Unglück hineinziehen. Mr. Whatt hatte nur allzu recht. Das Spiel war verloren. Wolf hatte einige Tage Zeit gewinnen wollen, um mit ihr zu fliehen. Er war ein Prachtjunge. Er hatte auch diese Möglichkeit in Betracht gezogen, daß er sich für Grete opfern würde. Bestimmt hatte er dies.

„Was verlangen Sie also von mir?“ fragte Grete mit matter Stimme.

„Ich bin dieses Kampfes müde“, sagte Mister Whatt. „Ich habe alle verübt, um Sie zu erringen; ich wollte Sie mit Gewalt in meiner Nähe halten, aber ich sehe ein, daß dies nicht geht. Ich will jetzt, daß Sie freiwillig mit mir gehen. Ich will sehen, wie lange Sie imstande sind, meinen Verbungen Widerstand zu leisten. Ich werde geduldig warten. Und Sie, Sie werden sich innerlich freimachen von einem Menschen, der Ihnen nichts bieten kann. Verstehen Sie mich nicht falsch, ich weiß, daß Sie nicht nach Geld fragen. Aber eine abenteuerliche Existenz wie diejenige Hestentamp können Sie doch nicht heiraten? Sie sind doch der Mensch, der das Gerbde, Unrichtige will. Ich will mich bemühen, selbst diesen Weg zu

gehen. Mit Ihnen. Wollen Sie mir darauf die Hand geben?“

„Schweigen Sie von Mr. Hestentamp“, fuhr Grete auf. „Das sind Dinge, die Menschen wie Sie nicht verstehen. Ich will den Weg gehen, den Sie mir jetzt vorgeschlagen haben. Ob er zu einem Erfolg führt, zu dem Erfolg, den Sie wünschen, kann ich nicht versprechen. Wenn Sie nicht ohne mich leben können, dann haben Sie sich jetzt nur meine Nähe erkaufte. Mehr nicht. Das ist alles. Ich erwarte jetzt von Ihnen die Erlebigung der Bankstuld.“

„In einer Stunde haben Sie die Haftungs-erklärung Mr. Camps in Händen“, sprach Mister Whatt. Zwischen den beiden wurde kein weiteres Wort mehr gewechselt.

Das Auto bog jetzt auf den Bund ein. An einer Steige wartete das Motorboot Mr. Whatts. Über dem Hafen lag grauer Dunst, es begann zu regnen. Mr. Whatt bot Grete die Hand und geleitete sie die Steige hinab in das Boot. Dann gab er dem dort wartenden Tsi Lung einige Aufträge und folgte Grete in das Boot, das sofort ablegte. Grete sah nicht nach Hongkong zurück.

Eine Stunde später, als Grete am Geländer der „Riso Maru“ stand, brachte Tsi Lung ihr einen Brief. Sie öffnete ihn und fand darin die zerrissene Haftung und eine Quittung über zehntausend Dollar. Sie sah noch einmal auf die Unterschrift. In welcher großen starken Buchstaben Wolf schrieb! Dann zerriss sie das Papier in kleine Stücke und warf sie über das Geländer, sah jedem einzelnen nach, bis es im Winde davonflatterte. Merkwürdig, genau so flog damals in ihrem Traum die Papiere. Nur daß sie damals immer größer und größer wurden.

Das Schiff setzte sich in Bewegung. Mister Whatt stand einige Schritte neben Grete und überließ sie ihren Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Philippinen

3873 Inseln zählt offiziell die Inselgruppe der Philippinen, wobei man nicht genau weiß, ob es nicht einige mehr oder einige weniger sind. Rund 15 Millionen Menschen leben hier, und zwar handelt es sich dabei um eine Mischbevölkerung aus Spaniern und Malaien, die die Oberhälfte des Landes bildet, während die Landbevölkerung noch vielfach rein malaiisch ist. Der spanische Kultureinfluss ist auch heute noch unverkennbar, ebenso wie die spanische Sprache noch fast überall verstanden wird. Die Philippinen wurden zur Zeit der spanischen Herrschaft von Mexiko aus verwaltet und nahmen also insofern immer eine Sonderstellung unter den Ländern Ostasiens ein. 1898 benutzte die Amerikaner die bis heute noch nicht geklärte Explosion ihres Kriegsschiffes „Maine“ im Hafen von Manila als Anlaß, um den Spaniern diese wertvolle Kolonie abzunehmen. Nach der Vernichtung der schwachen spanischen Flotte mußte Spanien schließlich gegen Zahlung von 20 Millionen Dollar die Philippinen aufgeben, wobei ihm für 10 Jahre zunächst noch die handelsmäßige Gleichstellung mit den Vereinigten Staaten zugesichert wurde.

Die Amerikaner gingen nach diesen 10 Jahren zielbewußt daran, die Philippinen aus ihrem natürlichen Wirtschaftszusammenhang mit Ostasien (China und Spanien waren bis dahin die ersten Handelspartner gewesen, während Amerika im Jahre 1899 nur 7 Prozent der philippinischen Einfuhr und 26 Prozent der Ausfuhr stellte) herauszulösen und aus den Philippinen ein typisch koloniales Rohstoffland im Sinne der liberalistischen Weltwirtschaft zu machen. Zuerst, die Kokospalme, Manilahanf und Tabak wurden im Laufe der amerikanischen Herrschaft zu den vier Standard-Monokulturen der philippinischen Inselgruppe. Hauptabnehmer der Erzeugnisse ist Amerika. Der Zucker geht so gut wie ganz nach den Vereinigten Staaten, ebenso werden Kokosnüsse, Kopra und getrocknete Kokosnüsse zu mehr als zwei Dritteln, Kokosimportiert fast ganz von den Vereinigten Staaten importiert. Auch Tabak geht zu zwei Dritteln nach den USA. Hier liegen die Dinge aber insofern anders, als ein großer Teil des philippinischen Tabaks in Form von Tabakfabrikaten wieder nach den Philippinen zurückgeht. Nicht so dominierend ist die Abnehmerstellung der Vereinigten Staaten bei Manilahanf. Von der Ausfuhr dieser Erzeugnisse gehen etwas mehr als ein Viertel nach England, während die Vereinigten Staaten und Japan je etwas weniger als ein Viertel abnehmen. Der Manilahanf wird in der Hauptsache für den Bedarf der Kriegsmarine an Seilen und Tauwerk gebraucht. Neben diesen Standarderzeugnissen besitzt die Ausfuhr von Bau- und Kuchholz, in dem Japan führender Abnehmer ist, noch einige Exportbedeutung sowie die Erzeugnisse der verhältnismäßig jungen Stickerindustrie, die fast ganz nach den USA gehen.

Die Folge der Monokulturen ist eine starke Ernährungsabhängigkeit der Philippinen. Der Reisbau, von dem etwa 6 Millionen Menschen leben, genügt nicht zur Deckung des Bedarfs, so daß darüber hinaus Einfuhren notwendig sind. Weizenmehl, Fleischwaren und Molkeerzeugnisse werden in erheblichem Umfange aus den Vereinigten Staaten eingeführt. Auch Australien und Kanada liefern solche Erzeugnisse.

Die Bevölkerung der Philippinen, deren hoher Lebensstandard von den Amerikanern immer als ihr Verdienst gerühmt wird, lebt in Wirklichkeit in schlimmster Finanzklaverei. Der hohe Lebensstandard trifft befalls für die städtische Bevölkerung zu, obwohl auch hier die Löhne, wie beispielsweise in der Tabakindustrie, absolut ungenügend sind. Es leben jedoch nur 1,25 Millionen Menschen in Städten mit mehr als 30.000 Einwohnern. Der Hauptteil der Bevölkerung lebt von der Landwirtschaft. Da von den 18,6 Millionen Hektar kultivierbaren Landes nur 4,9 Millionen Hektar oder 23 Prozent wirklich bebaut werden, könnte die Insel gut 50 Millionen und mehr Menschen ernähren, während sie jetzt nicht einmal in der Lage ist, 15 Millionen aus eigener Scholle zu ernähren. Das liegt an der Rückständigkeit der Landwirtschaft. Der philippinische Kleinbauer befindet sich ganz in der Hand der Händler, bei denen er bis zur Ernte auf Kredit kauft und denen er dann seine Ernte verkaufen muß. Infolge dieses Systems ist eine rückwärtslose Bewässerung, die jeden Fortschritt der Betriebe hemmt, eingetreten; die Hektarerträge im Reisbau sind infolgedessen die niedrigsten in ganz Ostasien.

In ähnlicher Lage befindet sich die Heimindustrie (Schuhfabrikation, Textilindustrie, Fut-, Matten-, Perlmutterindustrie usw.) Diese Heimindustrie ist ein notwendiger Ausgleich gegenüber dem Saisoncharakter der Monokulturen, die fast durchwegs nur für kurze Zeit eine große Zahl von Arbeitskräften benötigen.

An sonstiger Industrie befindet sich auf den Philippinen eine Spinnerei, zwei Zementfabriken, Sägemühlen, Tabakindustrie usw. Die Fischerei ist ebenfalls nicht in der Lage, den Fischbedarf der Bevölkerung zu decken.

Ausführlich ist der Bergbau. Die Goldförderung steigt ständig, ebenso die Eisenerzförderung. Reichhaltige Eisenerzfelder mit einem durchschnittlichen Eisengehalt von über 60 Prozent sind an verschiedenen Stellen vorhanden. In letzter Zeit ist die Förderung von Chromerzen besonders stark gestiegen. Die Vereinigten Staaten decken hier im Jahre 1940 nicht weniger als 23 Prozent ihrer Gesamteinfuhr. Kupfer-, Blei- und

Zinkerze werden weiter gefördert. Dagegen sind bisher nennenswerte Kohlenlager noch nicht entdeckt worden. Es dürfte auf den Philippinen ebenfalls vorhanden sein, jedoch wurde solches bisher noch nicht gefördert. Hauptaufgabe bei einer Umstellung muß die Förderung der Landwirtschaft sein, in nächster Linie erst kommt die Steigerung der Bergbauproduktion. Die Philippinen sind somit ein Beispiel dafür, daß die amerikanische Kolonisation genau so wie die englische eine typische Ausbeutungskolonisation ist, die nur die Bereicherung der kolonialen Macht zum Ziele hat, nicht aber den gefunden Ausbau der Eigenwirtschaft des Landes.

### Ellen-Evamarie

Eine Geschichte unter Bildhauern von Lilly Fried

Professor Torrens legt mit einem Seufzer Knüttel und Eisen beiseite. So ist das Leben! Seine besten Jahre hat man vergeblich nach Anerkennung, Erfolg und Wohlstand gestrebt. Jetzt, schon auf der absteigenden Seite, da die Tatkraft leise nachzulassen beginnt, strömt einem alles in reichem Maße zu. Für den bekannten Professor Torrens an der Akademie treffen von überall her Aufträge ein, große, ehrenvolle Aufträge, die man allein nicht mehr bewältigen kann.

Nun, man hat sich in Jahren mühevoller Arbeit Schüler herangezogen, die wohl imstande sind, bei der Gestaltung der oft lebensgroßen Plastiken mitzuarbeiten. Den ruhigen und bescheidenen Hans Gerstner hat Torrens am liebsten. Mit Schöpfung und Können macht er sich an sein Werk, vertieft sich so hinein, daß seine eigene Person dahinter völlig zu verschwinden scheint. Professor Torrens kümmert sich auch kaum um das Privatleben seiner Schüler, von dem Gerstner weiß er gar nichts, wird sich auch hart durchkämpfen müssen wie alle anderen, wie — er selbst in seinen Jugendjahren.

Wo bleibt der Schüler nur so lange, wollte er nicht am Nachmittag auf eine Stunde herüberkommen, um beim Geißen der großen Stücke zu helfen? Zwei Türen von Torrens Atelier entfernt hat Hans Gerstner seine eigene Werkstatt, die den Meisterschülern von der Akademie zur Verfügung gestellt wird. Der Professor will, rasch mal hinübersehen.

Auf sein Klopfen meldet sich niemand, die Tür ist unverschlossen. Vielleicht ist Gerstner gerade in der Kantine? Er scheint eben noch hier gearbeitet zu haben, von dem Tonmodell sind die nassen Tücher entfernt. In Torrens Gesicht tritt plötzlich etwas Starres, er steht vor dem nahezu vollendeten Frauenkopf wie vor einem unfähigen Wunder.

Gute Arbeit, man kennt Ellen auf den ersten Blick, so lebensfroh und im tiefsten doch ein wenig besinnlich schaute sie für gewöhnlich drein, immer ringelten sich auch wie hier ein paar widerpenntige Locken um ihren schlanken Nacken. Der Halsansatz ist übrigens nicht ganz richtig. — Einen Augenblick lang hat der Künstler Torrens den Menschen Torrens zurückgedrängt. Doch schon taucht wieder groß und unabwendbar die Frage auf: Woher kennt Gerstner Fräulein Ellen Winter? Anjimm, jetzt nach zwanzig oder beinahe fünfundsanzig Jahren kann sie doch nicht mehr so aussehen?

Der Professor wartet Gerstners Rückkehr nicht ab, eilends begibt er sich in sein Atelier zurück und verläßt früher als sonst die Akademie. Studenten wären wohl ab und zu in die Wohnung gekommen, berichtet die Haushälterin, sie habe jedoch jedesmal die Namen der Besucher gemeldet, nein, ein Gerstner wäre nicht darunter gewesen.

Dieser rätselhaften Geschichte muß er auf den Grund gehen. Wie zufällig kommt Torrens am nächsten Tag bei seinem Schüler vorbei, der — er hat Glück — vor dem Modell des Frauenkopfes steht, um anscheinend die letzten Feinheiten daran auszufüllen.

„Ein hübsches Modell!“ Der Professor zwingt sich zu möglichster Gleichgültigkeit.

„Gefällt es Ihnen? Meine Frau! Sie hat leider so wenig Geduld zum Stillstehen.“

„Was sagen Sie, Ihre — Frau?“

Hans Gerstner weiß sich die offenkundige Bewunderung seines Lehrers nicht recht zu erklären.

„Ach so, Sie wußten nicht, daß ich verheiratet bin? Ja, auch einen kleinen Jungen haben wir.“

„Wie heißt Ihre Frau denn?“ unterbricht Torrens den freimütigen Bericht.

„Evamarie. Ich sage nur Ev zu ihr.“

„Also nicht — Ellen?“

Wie sonderbar der Professor heute ist, weshalb sollte sie denn gerade Ellen heißen? Ihm selbst kommt nun auch die Sinnlosigkeit seiner Frage zum Bewußtsein, er verbirgt seine Verlegenheit hinter einigen Bemerkungen über die Arbeit, die er recht gut beurteilt. Und nun müsse er in sein Atelier zurück, ein angefangenes Werk warte auf ihn.

Am nächsten Morgen, als Professor Torrens seinen Meisterschüler in der Akademie weiß, sucht er dessen Wohnung auf, vom Portier der Schule war sie leicht zu erfahren.

Ein dunkelrotes Bübchen, das kaum die Türschwelle erreicht, öffnet ihm auf sein Klingeln. „Wer ist es denn?“ kommt eine Stimme hinterher und gleich darauf erscheint eine ältere Frau, sehr einfach, aber nicht schlecht gekleidet. Einen Herzschlag lang sehen sich die beiden Menschen prüfend an. Dann weicht die stumme ungläubige Frage einem erschrockenen, verlegenen Erkennen. „Das ist...“ „Sie sind...“

Der kleine Friedel schaut erstaunt auf Großmama und den fremden Mann, die jetzt zusammen ins Wohnzimmer gehen und sich immerzu anstarren und dann auf einmal — er weiß es nicht: lachen oder weinen. Während das Kind sich wieder seinem Spiel zuwendet, es knetet Tiere aus vielfarbigem Plastilin, haben die Alten sich unendlich viel zu erzählen.

Sie mußte doch damals die Klügere sein, nicht wahr, von nichts konnten sie doch nicht leben, sie beide und ... das Kind! Der Mann, ja, den sie von früher her schon gekannt habe, der habe ihr und dem Kind seinen ehrlichen Namen gegeben. Er war bald darauf nach Amerika hinüber, wo er eine große Sache vorbatte. Sobald das in Ordnung gekommen und Ellen so weit war, daß sie mit dem Säugling reisen konnte, sollte sie ihm folgen. Allein die Spekulationen drüben schlugen fehl, das Geld war verloren, der Mann verunglückte oder machte seinem Leben selbst ein Ende, etwas Sichereres war darüber nicht zu erfahren. So war Ellen mit ihrem Tochterlein wieder allein. Modellieren wie früher kam jetzt natürlich nicht mehr in Frage. Mit Wäschnähen, Aushilfsplätzen, viel Opfermut und Entbehrungen schlug sie sich durch, ja sie er-möglichte es, daß Evamarie, zum jungen Mädchen herangereift, die Kunstgewerbeschule besuchte. Bei einem Atelierfest lernte sie dann ihren Hans kennen, nun, der muß ebenso hart kämpfen und sich durchringen wie seinerzeit der junge, unbekannt Bildhauer Torrens. Daß der inzwischen ein berühmter Künstler geworden ist und die schönsten Aufträge erhält, davon erzählt der Hans oft genug. Nie aber hat Ellen ihrem Schwieger-sohn etwas von ihrer Vergangenheit verraten und daß sie und Torrens sich gekannt, geliebt hatten... Nein, nie hätte sie selbst den ersten Schritt getan, um sich ihm wieder zu nähern, das mußte schon ein Zufall oder ihr Schicksal so fügen.

Kommt da nicht die frühere Ellen zur Tür herein? Es ist Evamarie, natürlich. Wie sehr sie ihrer Mutter gleicht, wie lebendig der Professor sich bei ihrem Anblick in eine jugendliche, jugendbräutliche Vergangenheit zurückverlegt fühlt!

510 befohlen worden waren, um den Bau weiter durchführen zu können. Von da an geriet die Kanalzone mehr und mehr unter den Einfluß der USA., bis schließlich im Jahre 1926 ein Vertrag zwischen Panama und USA. die Republik Panama für den Kriegsfall zum Gebiet der Vereinigten Staaten machte. Die rückwärtslose, völkervereinlich imperialistische Kriegstreiberpolitik Roosevelts macht den Kanal heute zu einer willkürlich gehandhabten Waffe gegen die Achsenmächte. So hat man z. B. lange vor Ausbruch des Krieges zwischen Japan und Amerika japanischen Schiffen die Durchfahrt durch den Kanal verweigert. Es ist also auch der Panama-Kanal ein Beweis für die angloamerikanische Heuchelei von der „Freiheit der Meere“.



... daß die Wolga der größte Strom von ganz Europa ist? „Matuschka Wolga“, Mütterchen Wolga, wie der Russe sagt, ist mit seinen 3700 Kilometern fast dreimal so lang wie der Rhein. Die Wolga ist die wichtigste Binnenwasserstraße des ganzen Ostens und vermittelt den Verkehr zwischen Norden und Süden. Bei Jaroslawl ist sie schon 700 Meter breit, im Mittellauf 1500 Meter und im Unterlauf erreicht sie eine Breite von 5 bis 8 Kilometer. Trotz der ungeheuren Breite und Tiefe des Stromes ist die Schifffahrt durch die unregelmäßige Flußregulierung in der Sowjetunion sehr behindert. Untiefen, Sandbänke, Unterwasserröhren und die Eisbedeckung, die 3 bis 6 Monate andauert, bilden eine starke Hindernis für den Schiffsverkehr. Der große Nachteil, daß die Wolga keinen direkten Zugang zum offenen Meer hat, sondern in das Kaspische Meer, ein großes Binnenmeer, mündet, wird in einiger Zeit behoben, weil die Wolga einen Kanal mit dem Fluß des Schwarzen Meer erhält.

... was im Schipport Slalom bedeutet? — Slalom (norwegisch = Spur schlagen) ist ein Abfahrts-Schilauflauf, eine Hindernisfahrt, die eine Fahrtechnikprüfung darstellt. Auf der schwierigen Fahrstrecke werden durch Fächchen Tore gebildet, die der Reihe nach auf Schi durchfahren werden müssen, ohne daß dabei ein Fächchen umgerissen wird. Wer ein Tor nicht durchfährt, hat kaum noch die Möglichkeit, sich in der Konkurrenz zu behaupten. Für ungewohnte Fächchen kommen bei der Verjüngungsmittlung Punkte in Abzug. Sieger ist, wer ohne Strafpunkte die beste Zeit erreicht hat. Seit längerem erfreut sich die norwegische Slalom-Kunst auch im deutschen Schipport einer wachsenden Teilnahme.



... was im Schipport Slalom bedeutet? — Slalom (norwegisch = Spur schlagen) ist ein Abfahrts-Schilauflauf, eine Hindernisfahrt, die eine Fahrtechnikprüfung darstellt. Auf der schwierigen Fahrstrecke werden durch Fächchen Tore gebildet, die der Reihe nach auf Schi durchfahren werden müssen, ohne daß dabei ein Fächchen umgerissen wird. Wer ein Tor nicht durchfährt, hat kaum noch die Möglichkeit, sich in der Konkurrenz zu behaupten. Für ungewohnte Fächchen kommen bei der Verjüngungsmittlung Punkte in Abzug. Sieger ist, wer ohne Strafpunkte die beste Zeit erreicht hat. Seit längerem erfreut sich die norwegische Slalom-Kunst auch im deutschen Schipport einer wachsenden Teilnahme.

### Was koche ich ...?

**Gemüsesuppe**  
**Gekochte Kartoffeln mit Gurkensoße und heißer Wurst**

Ein schnell zubereitetes Mittagessen besonders für den Putz- und Waschtage.

So ein Teller voll Knorr-Gemüsesuppe ist jeder gern.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Kartoffeln in der Schale mit Gurkensoße ist ein einfaches, aber gutes Mittagessen. Sie werden erstaut sein, wie pikant die Kartoffeln mit Gurkensoße schmecken. Für die Zubereitung der Soße brauchen Sie weder Fett noch Butter. Versuchen Sie mal das folgende Rezept:

**Gurkensoße**

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. 1/2 bis 1 ganze Gewürz- oder Essigurke (je nach Größe) in kleine Würfel schneiden, zur fertigen Soße geben, durchziehen, aber nicht mehr kochen lassen.

Rezept ausschneiden und aufbewahren! Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

## Die gute Bezugsquelle

<b>Autoreparaturen, Garage</b> Hans Kröller, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinentechnik, Benzin- und Ölstation, Fahrlehrer.	<b>Buchdruckerei</b> Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Wolf-Hitler-Platz 31, Tel. 35.	<b>Feinkosthandlungen</b> Josef Wuchse, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konjerven-, Süßbäckerei-, Speiserei- und Delikatessenhandlung.	<b>Kranken-Versicherung</b> Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Ansp. Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Monjesstraße 5, Fernruf 143.
<b>Baumeister</b> Carl Desjonne, Wolf-Hitler-Platz 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.	<b>Buchbinder</b> Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.	<b>Installation, Spenglerei</b> Wilhelm Wastho, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Sternrohr.	<b>Versicherungsanstalten</b> „Ditmark“ Verj. AG. (ehem. Bundesländer-Verj. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleischer, Krailhof Nr. 5, Tel. 166. Dittmärkische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluss von Lebensversicherungen. Vertretung Rati Prastinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenterstraße 25.
<b>Friedrich Schrenk, Podsteinerstraße 24 und 26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei, Säge.</b>	<b>Drogerie, Photo-Artikel</b> Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lade, Binzel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.	<b>Jagdgewehre</b> Bal. Rosengopf, Präzisions-Büchsenmacher, Wolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.	<b>Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus. Inspektor Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Monjesstraße 5, Fernruf 143.</b>

Und Friedel, der kleine dunkellockige Bub, ist sein Enkel!

Was weiter? Nun, die beiden alten Leute — so richtig alt sind sie aber wirklich noch nicht! — geben kein lächerliches Schauspiel mit rührseligen Erinnerungen.

Kurz entschlossen verschwinden sie eine Weile aus dem Kreis ihrer nächsten Mitmenschen und heiraten in aller Stille.

Bei ihrer Rückkehr steht Ellen-Edmaries Gipsbüste blumenumkränzt in Torrens Atelier, in dem künftig viele vortreffliche Kinderplastiken die selten zugelassenen Besucher entzücken. (ho.)

HEITERE ECKE

„Dieselotte, was liest du da für ein Buch?“ „Etwas über Kindererziehung!“ „Nanu, seit wann interessierst du dich dafür?“ „Ich möchte nur mal sehen, ob ich auch richtig erzogen werde!“ \* „Ihr Mann scheint Schlafbeschwerden zu haben.“ „Ja, aber bloß bei Mineralwasser!“ \* „Kindliche Frage beim Abendessen: „Bati, wie heißt eigentlich die Wurst, wenn sie noch lebendig ist?“ \*

„Bei dem Unfall hat Ihr Schwager, der Sprachforscher, die Sprache verloren?“ „Was heißt hier Sprache? Alle 15 Sprachen, die er beherrschte, hat er dabei verloren!“ \* „Das eine sage ich Ihnen, meine älteste Tochter hat jetzt sogar Verbindungen mit den reichsten Leuten unserer Stadt.“ „So, was ist sie denn?“ „Telephonistin auf dem Fernsprechanst!“ \* Hed schickt folgendes Telegramm an Med: „Sofort kommen, reiche Braut in Aussicht!“

Med's Antwort lautet: „Kommen unmöglich, stop! Liege mit Angina im Bett, stop!“ Darauf telegraphiert Hed abermals: „Schmeiß das Luder hinaus und komm!“ \* „Fritz, was hast du denn da in der Hand?“ „Nichts, Herr Lehrer!“ „Dann lege es sofort weg!“ \* Dem Bader war die Frau gestorben. Ich fragte ihn: „Warum haben Sie denn unseren Arzt nicht rufen lassen?“ Der Bader brummte: „Ja mei — der kaaft ja aa sei Zahnputz nit bei mir!“

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

FAMILIENANZEIGEN



Wir geben allen Verwandten und Bekannten Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Otto Kohout

Gesetzlicher in einem Gebirgsjägerregiment nach einer schweren Verwundung an der Eismerzfront am 13. Jänner 1942 in einem Kriegslazarett in soltdatistischer Pflichtenfüllung im 28. Lebensjahre für Führer und Reich sein Leben gab. Der Trauergottesdienst wird Mittwoch den 28. Jänner 1942 um 8.15 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. d. Y. abgehalten. Waidhofen a/Y., 22. Jänner 1942.

Melheid Kohout, Gattin; Arno Kohout, Sohn, und sämtliche Verwandten.

Herzlichen Dank

Sagen wir auf diesem Wege für die Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch das Hinscheiden unserer herzenguten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der Frau Regina Maderthanner betroffen, sowie allen, die unserer teuren Toten das letzte Geleit gaben, und für die schönen Kranz- und Blumenpenden. Besonders danken wir für die Führung des Kondultes und der Schwester Viberia für die aufopfernde Pflege. Waidhofen a. d. Y., im Jänner 1942.

Familien Maderthaner und Brachtl.

AMTLICHES

Einhaltung der Sprechstage. In einer Verfügung des Landrates Amstetten wird die Beobachtung des Kreisbesprechendbüchleins erücht, die Sprechstage des Landratsamtes, d. i. der Dienstag und Freitag, genauestens einzuhalten. Wegen Überlastung des Personals können Ausnahmen in dieser Hinsicht nicht mehr gemacht werden. Jeder, der von nun an außer den Sprechtagen im Amte vorspricht, muß damit rechnen, unverrichteter Dinge heimkehren zu müssen, wenn sein Anliegen nicht wirklich dringender Natur ist, d. h. keinen Aufschub verträgt. Diese Verfügung bringe ich zur Kenntnis, damit den Gemeindegliedern zwecklose Vorfragen beim Landratsamte erspart bleiben. Stadt Waidhofen a. d. Y., 18. Jänner 1942. Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Ärztlicher Sonntagsdienst: Sonntag den 25. Jänner: Doktor Gedliczka.

Urlaubsreisen ausländischer gewerblicher Arbeiter. Die Deutsche Arbeitsfront gibt bekannt: Alle Betriebe (Firmen), die ausländische Arbeitskräfte beschäftigen (ausgenommen sind ausländische landwirtschaftliche Arbeiter), haben für das Jahr 1942 neu erstelltes Unterlagsmaterial (Vordrucke usw.) für die Begleitung von Arbeiterjournaleigen bei Urlaubsfahrten bzw. Rückbeförderung bei der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Niederdonau, Transportstab, Wien, 1., Teinfaltstraße Nr. 7, anzufordern. Fernruf Nr. 17270. Ausländische gewerbliche Arbeitskräfte dürfen in Zukunft nur mit Sonderzügen befördert werden. Die Benützung von Regelpässen kann nur in Ausnahmefällen erfolgen.

OFFENE STELLEN

Klempner, Schlosser, Schweißer, Chauffeurs, Zimmerleute, Maurer, Denselger, Umhänger, auch ältere Leute und Meister, Handarbeiter, für sofort gesucht. Johannes Hejinger, Crimmitschau/Sa., Denselabrik, Ruf 2118 und 2218. 1600

Hausgehilfin oder Mädchen für alles, das kochen kann, wird für sofort aufgenommen. Ing. Thoman, Amstetten, Schulstraße 25. 1672

Tüchtige weibliche Kassenkraft wird aufgenommen (eventuell Dauerposten). Eintritt anfangs März. Stenographie, Maschinenshreiben, Fakturieren, Kenntnisse in Lohnbuchhaltung und Kontenrahmen. Möglichst arbeitsdienst- und pflichtjahrfrei. Einstellkarte des Arbeitsamtes nötig. Vorzustellen bei Senfenerwerk Bammer, Waidhofen a. d. Ybbs, Redtenbachstr. 2. 1705

Braves Mädchen für mittlere Landwirtschaft und ein Mädchen von 14 bis 18 Jahren (auch Pflanzmädchen) für Landwirtschaft und Gasthaus dringend gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 1716 an die Verw. d. Bl. 1716

Schneiderlehrling wird aufgenommen. Fuchs, Hollenstein. 1701

Kaufmannslehrling wird aufgenommen. Verpflegung und Wohnung im Hause. Zuschriften an die Verw. d. Bl. 1703

Ein vergrabenes Pfund trägt keine Zinsen!



Früher einmal war es wohl so, daß man die Dukaten und Taler am liebsten im Strumpf oder unter dem Bett aufbewahrte. Ja, einige ganz Schlaue vergruben sogar ihren Schatz... Heute aber weiß jeder, daß die nicht ausgegebene Mark zur Sparkasse gebracht werden sollte. - So dient das Geld der Wirtschaft, so bringt es seinem Besitzer Zinsen. Geld muß stets umlaufen, soll es nützen!

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. Y. Parteienverkehr: Jeden Werktag vormittags!

ZU KAUFEN GESUCHT

Prima Holzstühle zu kaufen gesucht. Jede Menge, schnellste Lieferung bevorzugt. Johann Bammer & Co., Senfenerwerk, Waidhofen a. d. Ybbs, Fernruf 41. 1720

Dreireihige deutsche Harmonika, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Angaben über Stimmung und Preis an Hans Panhofer, Schwarzenberg 27, Ybbsitz.

Bruchgold, Goldzähne u. Bräunen Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolfs-Hitler-Platz 31.

ZU VERKAUFEN

Ferkel und Säuerfchweine von 40 bis 60 Kilogr. zur Weiterzucht sowie trüchtige Zuchtschweine lieferbar. Anfragen an Felix Müller, Landshutstr. 344.

Verbreiten Sie unser Blatt!

Advertisement for Heitmann Kuchengelb with image of a cake and text: 'Verschönigt das Selbstgebackene'.

Bettläszen

„Hicoton“, altbewährt gegen Bettläszen. Preis RM 2'90. In allen Apotheken.

BRAUTPAARE

Advertisement for Götz Möbel featuring a bride and groom illustration and text: 'Götz Möbel sind fabelhaft'.

Mutti spare Butter u. Fett

Advertisement for Brotaufstrich featuring an illustration of a woman and text: 'Nur 36 Pfg. kosten 500 gr goldiger'.

SCHONEN SIE IHR

Advertisement for eye glasses featuring an illustration of glasses and text: 'DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE'.

aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied - Uhrenhandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13 Einkauf von Bruchgold und Silber

Advertisement for Hipp's Kindernahrung: 'Für Ihr Kind: HIPPS KINDERNÄHRUNG gegen die Abschnitte A-D der Kik-Brotkarte'.

Advertisement for Heumann Lärmmittel: 'SEIT 25 JAHREN heumann Lärmmittel VIELSEITIG IN ZUSAMMENSETZUNG UND WIRKUNG'.

Zeitung gelesen — dabeigewesen!

Filmbühne Waidhofen an der Ybbs

Freitag den 23. Jänner, 8 Uhr Samstag den 24. Jänner, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr Dorf im roten Sturm (Friesennot) Jugendfrei ab 14 Jahre! Sonntag den 25. Jänner, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr Montag den 26. Jänner, 1/4, 3/9 Uhr Dienstag den 27. Jänner, 8 Uhr Der Meinedbauer Nach dem Bühnenstück von Angengrubers viel-gespieltes Volksstück bildet die Grundlage für diesen dramatischen Film aus den Bergen der Ostmark. Es wirken mit: das Ensemble der weltberühmten Erlbühne mit Eduard Röß, Ilse Egl, Wilhelm Otto Fischer u. a. m. Jugendfrei ab 14 Jahre!

Donnerstag den 29. Jänner, 8 Uhr Freitag den 30. Jänner, 8 Uhr Samstag den 31. Jänner, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr Vorstadtvarieté (Die Amsel von Sigmund). Mit Mathias Wiemann, Luise Ulrich, Oskar Sima, Hans Moser, Fritz Imhoff und Oly Gebauer. Jugendverbot!

Wichtig! Sonntag den 25. Jänner Wochenchau-Sondervorführung und Kulturfilm. Beginn 11 Uhr vorm. Eintritt einheitsl. 30 Rpf. Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenchau! Jeden Samstag Ertauführung!

Advertisement for SINGER Goldschmied: 'SINGER Goldschmied Schmuck, Optikwaren Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31'.

Advertisement for Blanks Capsicumplaster: 'Rheumakranke! Besorgen Sie aus der Apotheke ein Capsicumplaster und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle... Auch Ihnen hilft. Blanks Capsicumplaster'.